Zeno-Zeitung
Kreiszeitung

Gronauer Volkszeitung — für den Kreis Ahaus — Eper Volksblatt

Amtliches Organ für den Kreis Ahaus. 54. Jahrgang.

Geschäftsstelle in Gronau: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt GmbH., Bahnhofstraße 2, Fernsprecher Nr. 260. Bankkonten: Kreis- und Stadtsparkasse Ahaus, Gewerbebank Ahaus und Städt. Sparkasse Gronau i. W. Anzeigenpreise: das 1spaltige Millimeter für die Zenozeitung 10 Pfg., für die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus 3 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Verlag: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt G. m. b. H., Zweigniederlassung Ahaus.

Erscheint täglich. Bezugspreis monatlich durch Boten 2,10 Mk., durch die Post 2,20 Mk. (ohne Bestellgeld). Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahaus: van-Delden-Straße 8. Telegr.-Adresse: Kreiszeitung Ahaus i. W. Fernruf Nr. 450. Postschließfach 65. Postscheck-Konto: Hannover 22 739.

Nummer 172 | Montag, den 25. Juni 1934 | Jahrgang 1934

Dr. Goebbels auf dem Parteitag des Gaues Essen.

Machtvolle Kundgebungen in Essen, Duisburg und Oberhausen.

Im Zeichen der Sonnenwendfeuer.

DNB. **Essen**, 24. Juni.

Der erste Gauparteitag des Gaues Essen der NSDAP nach der Machtergreifung, der am Sonnabend und Sonntag in festlichem Rahmen und mit zahlreichen Kundgebungen in den Städten Essen, Duisburg-Hamborn, Mülheim und Oberhausen stattfand und dem die Teilnahme des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Heß, des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels und des Führers der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley eine ganz besondere Bedeutung gibt, erhielt seinen Auftakt am Sonnabend nachmittag mit der westdeutschen Frauentagung, zu der sich in den Ausstellungshallen des Essener Grugageländes viele Tausend Mitglieder der NS-Frauenschaft, des BDM, des Frauenwerks und des Frauenarbeitsdienstes auch aus den Nachbargauen eingefunden hatten.

Auf dem Flughafen Essen-Mülheim war unterdessen um 17 Uhr Reichspropagandaminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich neben dem Gauleiter Staatsrat Terboven, dem SA-Obergruppenführer Polizeipräsident Schepmann-Dortmund; dem SS-Gruppenführer Polizeipräsident Zech-Essen und dem Oberbürgermeister der Stadt Essen, Dr. Reismann-Grone, zahlreiche Vertreter der politischen Organisationen, der Behörden, der SA und SS sowie eine große Menschenmenge eingefunden, die den Minister begeistert begrüßte.

Im Duisburger Stadion fand abends eine machtvolle Kundgebung statt. Dr. Goebbels sprach hier unter stürmischem Beifall der 50 000: „Das Programm des Nationalsozialismus bleibt unabänderlich und was wir heute nicht erreichen, das erreichen wir morgen. Unsere Arbeit ist auf lange Sicht eingestellt und wir haben nicht die Absicht, uns mit dem Tage und seiner Aufgabe zu begnügen. Wir wollen über den Tag hinaus Geschichte machen."

Der zweite Tag wurde mit einer bedeutsamen Führertagung der HJ in der Stadthalle Mülheim eingeleitet, in der Gebietsführer Deinart und Gauleiter Terboven von den Aufgaben der Jugend im neuen Reich sprachen. Die Tagung erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit und die Ansprache des Stellvertreters des Führer Rudolf Heß.

Um 10 Uhr begann in den Ausstellungshallen des Essener Grugageländes der erste Gaukongreß der NSDAP Gau Essen seit der Machtergreifung. Zu vielen Tausenden hatten sich die Amtsleiter der Bewegung aus dem Gaugebiet Essen eingefunden.

Gauleiter Terboven sprach herzliche Begrüßungsworte und stürmisch begrüßt, ergriff darauf

Stabsleiter Dr. Ley

das Wort, der in seiner Rede den Unterschied von Gewalt und Macht darlegte. Dann ist die größte Macht vorhanden, wenn das Volk von der Gewalt sehr wenig merkt, und Macht ist allein dann vorhanden, wenn es den Männern, die ein Volk regieren, gelingt, die Nation und die Willensbildung und Willensäußerung eines Volks zusammenballen, zusammenzufassen und auf ein klares Ziel hinzurichten. Macht ist dann am größten, wenn es gelingt, durch Erziehen, durch nicht aufhörendes Erziehen des Volkes das Volk hinzuwenden auf ein Ziel. Meine politischen Leiter, das ist Ihre Aufgabe. Mit allen unseren Vorteilen und Nachteilen — wir wollen nicht besser scheinen, als wir sind — wollen wir bleiben, wie wir waren: einfach, schlicht und tapfer, opferbereit zum Einsatz des Letzten als die besten Soldaten Adolf Hitlers.

Immer neuer Beifall begrüßte den

Reichsminister Dr. Goebbels,

als er seine Rede begann:

Es ist mir eine tiefe Freude, nach so langer Zeit wieder einmal vor Ihnen zu stehen; denn aus diesem Gebiet ist meine Arbeit hervorgegangen. Ich habe dieses Gebiet in einer Zeit gekannt, wo man die Nationalsozialisten sozusagen in jeder Stadt persönlich kannte. Dann rief mich eine andere Aufgabe in ein anderes Gebiet, und ich kam sozusagen nur auf Besuch. Viele, die die Entwicklung in den letzten Jahren miterlebt haben, sagen, diese habe im Zuge der Geschehnisse gelegen. Sie sehen den Nationalsozialismus nur als das fertige Ergebnis und vergessen allzuleicht, welche Unsumme von Sorgen und Opfern und Mühen wir bis zum Aufstieg der Bewegung aufgebracht haben. Ein Leben ohne die Bewegung war für uns überhaupt nicht mehr vorstellbar, sie ist unsere zweite Heimat geworden. Wir haben aber für diese Bewegung nicht nur gelitten und gekämpft, wir haben in schweren Zeiten auch um sie gebangt und gezittert, wie vielleicht eine Mutter um ihr Kind bangt und zittert. Es hat Zeiten gegeben, wo wir glaubten, daß die Bewegung in ernste Gefahr geraten sei und wo wir alles versuchten, um die Gefahr für die Bewegung zu überwinden. Das letzte Mal, als ich vor den Amtswaltern des Gaues Essen stand, war über die Bewegung eine ernste Krise ausgebrochen. Ein lähmender Pessimismus lag über ihr. Viele von uns dachten, das Ende der Partei sei gekommen. Geldsorgen quälten die Ortsgruppen, ein verlustreicher Wahlkampf lag hinter uns, und in der entscheidenden Stunde sprang einer der ersten Kämpfer aus der Reihe und ließ die Partei im Stich.

Es soll niemand glauben, daß wir diese Feinde nicht sehen. Wenn wir sie in Ruhe lassen, so nur deshalb, daß sie aus ihren Mauselöchern herauskommen. Geschenkt wird ihnen nichts. (Stürmischer Beifall.)

Ich bin der Meinung, daß die nationalsozialistische Erziehungsarbeit den größten Erfolg bei der Arbeiterschaft gehabt hat. Der Arbeiter ist vernünftig, er weiß, durch eine jahrzehntelange Leidenszeit geschult, zu gut, daß einem die gebratenen Tauben nicht in den Mund fliegen.

Der Feind des Nationalsozialismus sitzt nicht im Arbeiter, er sitzt bei den vornehmen Herren. (Bravo!), bei denen, die im Nationalsozialismus nur eine Erscheinung sehen. Als die Revolution ausbrach, wechselten sie mit fliegenden Fahnen zu uns rüber, und als sie sahen, daß wir sie nicht mit offenen Armen aufnahmen, zogen sie sich in den Schmollwinkel zurück. Dort opponierten sie in einem ganz kleinen Kreis. Man soll sie nicht überschätzen, denn sie haben keine Möglichkeit, das Volk zu beeinflussen. Sie sitzen in einem kleinen Kreise und treiben dort politische Inzucht.

Sie bedauern nicht etwa, daß sie diese Bewegung nicht besitzen, sie beklagen nur, daß diese Bewegung überhaupt existiert, denn sie haben eine ganz andere Auffassung vom Staat als wir. Sie glauben, das Zahnrad der Zeit zurückdrehen zu können, und so tragen sie in der Tat das Wort zu Recht, das für sie geprägt ist, das Wort vom Rückschritt und der Reaktion.

Sie haben dabei verschiedene Erscheinungsformen, in denen sie auftreten, einmal als Reserveoffizier, dann als Intellektueller, als Journalisten, als Geistlicher. Man muß ein gutes Auge haben, um diese Sorte Menschen zu erkennen. Es wäre nun absolut falsch, wenn der Nationalsozialismus sich mit dieser Klique auseinandersetzte, der Nationalsozialismus muß sich über diese Klique mit dem Volk auseinandersetzen. Das Volk muß diese Klique erkennen, und das Volk muß wissen: Das ist eigentlich dieselbe Klique, wie wir sie vor dem Kriege und während des Krieges erlebten, und sie hat nichts hinzugelernt, und sie würde heute genau dasselbe machen, was sie gestern gemacht hat. Als der Nationalsozialismus zur Macht kam, gab es eine vordringliche Aufgabe; diese Aufgabe stand allen anderen voran: die Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Es war ganz gleichgültig, wie wir die Beseitigung der Arbeitslosigkeit erreichten. Es kam in der Hauptsache darauf an, daß wir sie beseitigten. Und unsere Arbeit hat zum Erfolg geführt.

Wenn man mir heute vorhält, daß das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm noch nicht erfüllt sei, so kann ich ruhig zugestehen, daß dies der Fall ist, weil der Nationalsozialismus es eben noch nicht konnte.

Ich will das an einem Beispiel erklären. Wenn ich überzeugt bin, daß die Pflanzenkost einem Menschen erträglicher ist als die Fleischkost, so ist diese Ueberzeugung noch kein Beweis dafür, daß die Umstellung von der Fleisch- auf die Pflanzenkost in einem Augenblick, wo der Körper von Krankheiten heimgesucht wird, nicht Gefahren mit sich bringen könnte. Die deutsche Wirtschaft befindet sich augenblicklich in einem solchen kranken Zustand. Hier konnte eine einzige ungeschickte Handlung das ganze Wirtschaftsleben vernichten. Ich sage, meine Parteigenossen, wir müssen in der Krise, die wir nicht etwa nur dieses Jahr, sondern wahrscheinlich auch in den nächsten 10 und 20 Jahren zu überwinden haben, nicht so verfahren wie die Deutschen bis zum November 1918, die in Optimismus machen, entgegen den Engländern, die der Nation sagten, es ist höchste Gefahr im Verzuge und steht alles auf dem Spiel, und die dann alle Mann zu erfassen wußten. Auch das deutsche Volk muß immer die großen Schwierigkeiten erfassen und verstehen, in denen es sich befindet, um sie voll einschätzen zu können.

Wenn wir uns für spätere Zeiten eine Erhöhung des deutschen Lebensstandards vornehmen, so ist das eine gute und erstrebenswerte Sache. Wenn wir die Arbeitslosigkeit beseitigt haben, werden wir einen neuen Vierteljahresplan zur Erhöhung des Lebensstandards einleiten.

Kurz und gut, die nationalsozialistische Bewegung muß richtig und psychologisch klug geleitet werden, und sie wird dann niemals das deutsche Volk verlieren. So ist es auch auf anderen Gebieten.

Ich weiß besser als alle anderen, daß auch auf dem Gebiete der Kulturpolitik noch manches geändert werden muß. Und auch auf dem Gebiet der Presse ist nicht alles so, wie es sein soll. Ich kann zwar Pressegesetze erfinden, aber keine Journalisten erfinden, die müssen erst in ihre Aufgaben hineinwachsen.

Meine Parteigenossen, das Recht zur Kritik hat nur die NSDAP allein, allen anderen spreche ich sie ab.

Das Recht der Kritik wird von der NSDAP in ausreichendem Maße in Anspruch genommen. Ich halte es aber nicht für richtig, daß Bedenken der führenden Schichten vor die ganze Oeffentlichkeit gebracht werden, es genügt, wenn die Schicht, die die Mängel ändern kann, über die Mängel spricht. Derjenige, der Mängel nicht ändern kann, braucht auch nicht darüber zu reden. Und wenn von der Presse behauptet wird, daß sie zu einförmig geworden sei, was übrigens zum großen Teil von ihr selbst behauptet wird, so ist das nicht des Lesers Schuld, sondern der Journalist soll etwas frischer werden. Ihr müßt in der Presse die goldene Mitte finden. Und so ist es auch mit den Kirchen. So wir nicht auf die Kanzel wollen, so dulden wir Pfarrer nicht auf den Rednertribühnen. (Stürm. Beifall.)

Wir stehen auf dem Boden des positiven Christentums. Wir können uns nicht an eine Konfession

Professor Machens Bischof von Hildesheim.

DNB **Rom, 23. Juni.**

Papst Pius XI. hat, wie der „Osservatore Romano" berichtet, den Professor des Priesterseminars in Hildesheim Dr. Joseph Machens auf den verwaisten Bischofsstuhl von Hildesheim berufen.

★

Der neuernannte Bischof, der die Nachfolge des Bischofs Bares übernimmt, war Professor am Priesterseminar in Hildesheim. Er steht im 48. Lebensjahre und wurde am 29. August 1886 in Hildesheim geboren. Nachdem er das Gymnasium Josephinum besucht hatte, studierte er von 1905 bis 1911 Philosophie und Theologie in Innsbruck, Münster und Bonn. Am 19. März 1911 wurde er von dem damaligen Hildesheimer Bischof, dem heutigen Kardinal Bertram zum Priester geweiht und war darauf von 1911 bis 1920 Kuratus in Hasperde und Springe am Deister. 1919 promovierte er in Münster zum Dr. theol. auf Grund seiner Dissertation über die Archidiakonate im Bistum Hildesheim im Mittelalter. 1920 wurde er als Professor an das Priesterseminar in Hildesheim berufen, woselbst er über Moral und Liturgie las. Außerdem war er Domprediger und Synodalexaminator.

Die Nachricht von der Ernennung Professor Machens zum Bischof seiner Vaterstadt hat in der gesamten Diözese große Freude hervorgerufen. Das Bistum war seit dem 2. Februar verwaist, d. h. seit dem Fortgange des hochbeliebten Bischofs Bares, den der Hl. Vater auf den schwierigen Bischofssitz der Reichshauptstadt gerufen hatte. Die Liebe von Klerus und Laien der Diözese schlägt dem neuen Oberhirten entgegen, der nunmehr den Stuhl des hl. Bernward besteigt.

50000 auf dem Berliner Katholikentag.

Weihe der Diözese an das Herz Jesu.

Berlin, 24. Juni. (Eig. Drahtb.)

Die große Rennbahn des Hoppegartens war der geeignete Platz, den die katholische Aktion zur Abhaltung des 32. Katholikentages des Bistums Berlin ausgewählt hatte. Mit dem starken Andrang hatte man gerechnet und daher für die Festlichkeit eine Fläche bestimmt, die alle Teilnehmer fassen konnte. Ein inniger Wunsch des verstorbenen Bischofs Dr. Schreiber war es, das ganze Bistum dem Herz Jesu zu weihen. Getreu diesem Vermächtnis vollzog heute Bischof Dr. Bares diesen feierlichen Akt.

Das ganze katholische Berlin gab sich ein Stelldichein, das im wahrsten Sinne des Wortes der deutliche Ausdruck einer im christlichen Geist verbundenen Volksgemeinschaft war. Um keine materielle Angelegenheit handelte es sich, es sollte auch nichts Neues durch diesen Katholikentag des Bistums Berlin geschaffen werden, sondern die Veranstaltung im Hoppegarten war die Fortsetzung der Uebung, die sich seit längerer Zeit in ununterbrochener Reihe in den Rhythmus des Kirchenjahres einfügt.

Mehr als 50000 Katholiken, die aus Berlin und der ganzen Diözese, aber auch aus der pommerischen Diaspora gekommen waren, hielten tapfer aus vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden. Auf der Tribüne bemerkte man unter vielen bekannten Persönlichkeiten auch den Reichsverkehrsminister von Eltz-Rübenach.

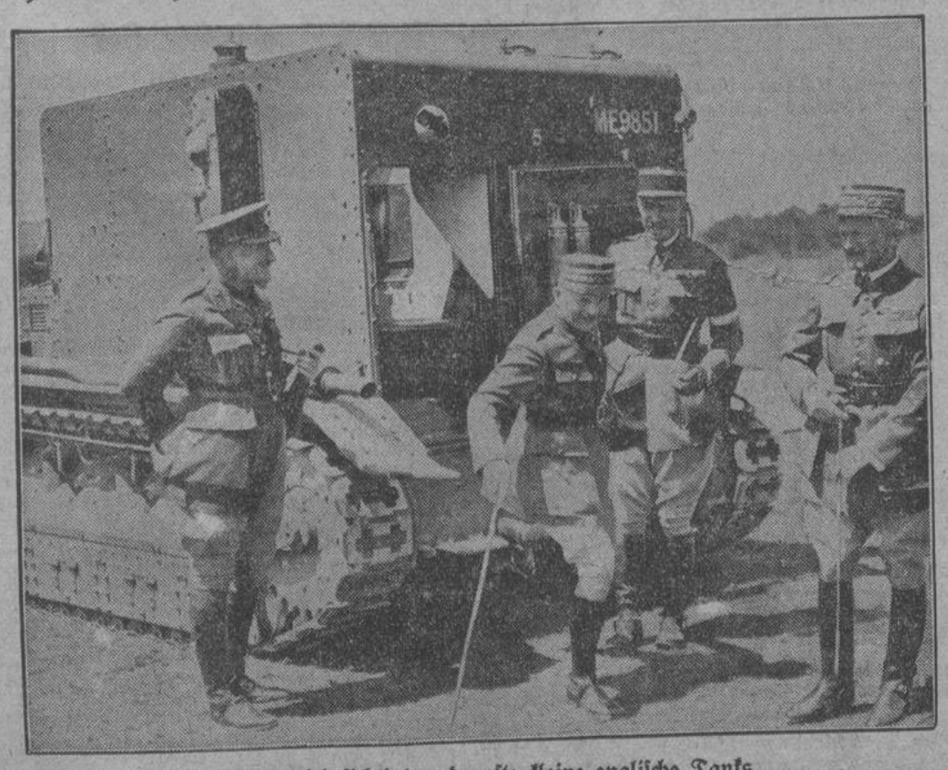
Glockengeläute und Klänge der Papstfanfaren begleiteten den Einzug des Nuntius Orsenigo und des Bischofs Dr. Bares. In ihrem Gefolge waren das Domkapitel und viele Vertreter der Geistlichkeit. Der Altar wurde überragt von einem zwölf Meter hohen Kreuz und war rechts und links von Fahnen in den Farben der Kirche und des Reiches flankiert. Den Höhepunkt des Pontifikalamtes, das Bischof Dr. Bares unter großer Assistenz zelebrierte, bildete die Austeilung der hl. Kommunion, die von 20000 Gläubigen empfangen wurde. Anschließend an das Amt war der feierliche Weiheakt, dessen Sinn, wie der Bischof in seiner Predigt ausführte, ist, das ganze Leben der Diözese und des einzelnen in allen Beziehungen in den königlichen Dienst christlicher Liebe zu stellen. Geist, Wasser und Blut seien im Herzen Jesu eins geworden, und ihre Bedeutung sei: Glaube, Gnade und Opfer. Zum Schluß der Predigt brachte der Bischof sein tiefstes Bedauern zum Ausdruck wegen der Mordtat, die vor einigen Tagen ein früheres Mitglied der DJK. verübt hat.

An die Predigt schloß sich das an das Herz Jesu gerichtete Weihegebet, dessen Wortlaut in einer päpstlichen Enzyklika festgelegt ist. Mit dem gemeinschaftlichen Gesang des Tedeums nahm der erste Teil der Feier sein Ende. Nachmittags versammelten sich die Gläubigen wieder zu einer Andacht vor dem Allerheiligsten, die Nuntius Orsenigo in deutscher Sprache hielt. Nachdem das Allerheiligste in die Kirche zurückgebracht war, sprach Prof. Dr. Dovifat das Dank- und Schlußwort. Durch die Weihe an das Herz Jesu, betonte er, werde gezeigt, wo die Lösung aller Nöte zu finden sei: Im Gesetz der christlichen Liebe. In der Verwirklichung dieses Gesetzes liege auch die fruchtbare, die stille, oft ungekannte, aber eben darum oft heldenhafte Leistung für Deutschland. Der Redner schloß mit dem Ruf: „Alles für Deutschland, Deutschland für Christus.

Der Vorsitzende der katholischen Aktion, Ministerialrat Klausener, dankte allen Teilnehmern und unterstrich nochmal das Treuegelöbnis zu Vaterland und Kirche.

Im Anschluß hieran marschierten die Jugendverbände der Diözese in einer Stärke von 10000 Jungen und Mädchen an dem Bischof vorbei. Mit einer erhebenden Feierstunde der Jugend am Abend klang der diesjährige Berliner Katholikentag aus.

Frankreichs Generalstabschef bei englischen Tankmanövern.



Der General besichtigt modernste kleine englische Tanks.

Während seines Besuches in England nahm der französische Generalstabschef General Weygand auf Einladung der britischen Heeresleitung an Tankmanövern in Salesbury teil.

binden, wir sind nicht katholisch, sind nicht protestantisch, sondern Deutsche.

Wir haben gar nicht das Zeug zur religiösen Reformation in uns, dafür sind wir zu wenig Asketen. Wir begnügen uns mit durchaus irdischen Aufgaben. Wir glauben aber auch, daß diese irdische Aufgabe ihre religiöse Note trägt. Wenn man eine Bewegung 14 Jahre durch die Hölle hindurchgesteuert und wenn jeder alte Kämpfer dutzende von Malen in Todesgefahr gestanden hat, dann hat er das Empfinden, daß das eine Art Religion ist. Das müßte die Kirche wissen. Wir wünschen mit der Kirche in Frieden zu leben, aber die Kirche muß auch uns in Frieden lassen. Wir haben die Revolution gestaltet, sie hätte auch anders verlaufen können. So wie sie verlaufen ist, ist sie im Zeichen der Disziplin und Loyalität verlaufen. Gewiß haben wir den Marxismus vernichtet, aber wir dulden heute im Lande noch die Reaktion.

Wenn der Führer heute vor die Bewegung träte und sagte, meine Parteigenossen, jetzt wollen wir ihnen zeigen, was wir mit ihnen machen. In 24 Stunden wären sie verschwunden (tosender Beifall).

Ich bin überhaupt der Meinung, daß wir die Macht haben, alles zu tun, was wir für richtig halten, unsere Macht ist unbeschränkt.

Wir lassen auch die Reichsreform in ganz langsamer Entwicklung vor sich gehen, nicht etwa, weil wir keine Macht haben, sie sofort durchzuführen, sondern weil wir das eine organisch aus dem anderen entwickeln wollen. Aehnlich ist es mit der Außenpolitik. Frankreich treibt heute eine zielbewußte Bündnispolitik, die zu nichts anderem führen kann, als das nationalsozialistische Deutschland zu isolieren. Damals galt es zu bedenken, daß niemals ein Krieg gewonnen ist nur durch eine fortlaufende Reihe von Siegen, daß im Krieg Sieg und Niederlage abwechseln und daß am Ende der sich durchsetzt, der die härtesten Nerven hat. Das war eine Prüfung für uns. Ein letztes Mal sollten wir bestehen, und verlief die Führung gut, dann war die Partei reif, die Verantwortung zu übernehmen. Ich sage das, um zu zeigen, daß das Leben sich niemals ändert, daß zwar seine äußeren Formen wechseln, daß der Inhalt, der Charakter des Lebens aber immer gleich bleibt.

Niemand soll glauben, daß die Bewegung oder das Reich in Zukunft von Krisen und Gefahren verschont bleiben könnten. Für ein Kämpfergeschlecht gibt es keine Stunde, in der es sagen könnte, nun ist der Kampf zu Ende, nun können wir uns in Ruhe und Frieden wähnen.

Ich halte Euch für zu gut, als daß ich von Euch in Illusionismus machen sollte. Ich erachte es nicht für meine Aufgabe, Euch Mut zuzusprechen, denn ich kenne Euch zu gut, um nicht zu wissen, daß Ihr den Mut immer besitzt und daß Ihr bereit seid, zu arbeiten und zu kämpfen, um jeder Gefahr zu bestehen. Ich bin der Meinung, es gibt kein Unglück, das von Menschen ersonnen ist, daß nicht auch von Menschen überwunden werden könnte. Es handelt sich nur darum, die richtigen Kräfte zu mobilisieren. Und dann bin ich der Meinung, daß der bisherige Verlauf der nationalsozialistischen Revolution nicht nur uns selbst, sondern das gesamte deutsche Volk sehr verwöhnt hat. Die Revolution hätte ganz anders kommen können und viele unserer Gegner haben das auch getan. Sie stellten sich den Ausbruch der Revolution vor als Inflation, Wirtschaftsverfall, Bürgerkrieg, Invasion, Ruhrbesetzung usw. Alles das ist nicht eingetreten. Das Schicksal hat uns derart verwöhnt, daß wir deshalb auch heute das Maß für momentane Schwierigkeiten verlieren. Würden die Sorgen, die uns heute bedrücken, überhaupt noch eine Rolle spielen, wenn das eingetreten wäre, was hätte eintreten können?

Wenn wir Nationalsozialisten eine Gefahr erkannt haben, dann haben wir sie schon halb überwunden. Ich würde weder Euch noch der Bewegung einen Dienst leisten, wenn ich die Dinge rosarot bezeichnen wollte.

Das tue ich nicht. Ich will die Dinge so schildern, wie sie sind, nicht pessimistisch, nicht skeptisch, nörgelnd und miesmachend, sondern dem Ernst der Stunde entsprechend, in der wir leben. Schwierigkeiten sind dafür da, daß sie überwunden werden.

Meine Parteigenossen, ich kann Ihnen sagen, daß niemals in unseren Leben der Augenblick kommen wird, wo wir von einem Leben in Schönheit und Würde werden reden können. Im Gegenteil, ich bin überzeugt, daß unser ganzes Leben aus Sorge und Kampf und Opfertum bestehen wird. Und es ist gut so, denn wir haben uns in unseren jungen Jahren so an den Kampf gewöhnt, daß wir ohne ihn nicht leben können. Und wenn wir einst unsere Augen schließen müssen, so werden wir von unserem Leben sagen können, daß es lebenswert war. Wir kannten das Reich, das wir übernahmen, und die Bewegung zu gut, als daß wir glaubten, es handete sich bei unserer Revolution um einen Spaziergang. Es soll niemand glauben, unsere Feinde hätten sich in die Mauselöcher für dauernd verkrochen. Sie sitzen darin, aber sie warten nur auf ihre Stunde. Wenn die nationalsozialistische Bewegung sich nun allmählich darangibt, den uns umgebenden Ring zu sprengen, so muß sie natürlich ganz neue Methoden einschlagen. Wenn der Führer nach Venedig geht, um sich dort mit dem großen Duce des italienischen Volkes zu unterhalten, so weiß jedermann, daß da nicht Phrasen gedroschen worden sind, sondern dann weiß jedermann, daß diese beiden Männer die Möglichkeit haben, Bindungen einzugehen, Mussolini für Italien genau wie Hitler für Deutschland. Das heißt also: daß wir durch den Besuch in Venedig oder Warschau eine unmittelbare Beziehung der Völker zueinander suchten und fanden.

Das ist eine praktische Auswirkung nationalsozialistischer Außenpolitik, die darauf hinausläuft, den Ring zu durchbrechen, der um uns gelegt worden ist.

Genau so ist das in der Abrüstungsfrage. Es soll niemand glauben, daß diese Frage ruhe, sie ist dauernd in Bewegung. Man darf nur nicht die Nerven verlieren. Die Hauptsache ist, daß man die Nerven nicht verliert und sie immer in der letzten Stunde einzusetzen bereit ist. Wer die letzte Belastungsprobe besteht, siegt. Wir haben sie im Krieg nicht bestanden, in der deutschen Revolution aber wollen wir sie bestehen. Meine Parteigenossen, ich komme zum Schluß zu einer kurzen Charakterisierung der augenblicklichen Situation. Unsere Lage war nie leicht, sie ist es auch heute nicht. Es muß sich jeder darüber klar sein, daß es des ganzen Mannes bedarf, um über den Berg hinwegzukommen. Wir sind noch nicht darüber.

Ich möchte deshalb keinen Zweckoptimismus, auf der anderen Seite aber auch keinen Zweckpessimismus.

Wir bedürfen zur Meisterung der Probleme unserer alten Ideale, aber diese wollen wir mischen mit einer guten Dosis Tatsachensinn. Die Tagung soll uns erfüllen mit der Härte, die notwendig ist, um das harte Leben zu meistern. Wir müssen am Führer lernen. Wir müssen genau so hart, so klar, so ruhig, in unserer Weltanschauung stehen, ohne nach links oder rechts zu schauen, wie der Führer. Wir müssen im Augenblick, wo die Gefahr kommt, den ganzen Mut und die Kraft zusammenfassen und gegen die Krise anstürmen, bis sie am Boden liegt. Wenn sie nicht beim ersten Stoß fällt, dann beim zweiten. Wir haben gar keinen Grund, am Schicksal unseres Landes zu zweifeln. Großes haben wir vollbracht und Großes werden wir noch zu vollbringen haben. Deutschland wird niemals untergehen, wenn wir nur den Mut haben, größer zu sein als die Not, die uns zu Boden geworfen hat.

Die Rede des Stellvertreters des Führers verschoben.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der in der Abschlußkundgebung des Gauparteitages im Duisburger Stadion am Sonntag abend eine große Rede halten wollte, mußte diese Absicht aufgeben, da heftiger Regen einen vorzeitigen Abbruch der Kundgebung notwendig machte. Der Stellvertreter des Führers wird die vorgesehene Rede Montag abend über alle deutschen Sender halten.

Halbmast am 28. Juni.

DNB **Berlin**, 23. Juni.

Die Reichsregierung hat angeordnet, daß zum Zeichen der Ablehnung des vor 15 Jahren beschlossenen Diktats von Versailles und zum Ausdruck der Trauer, daß das deutsche Volk noch immer unter dem harten Druck dieses Diktates steht, am Donnerstag, dem 28. Juni 1934, sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen halbmast flaggen. Diese Anordnung wird hiermit den Behörden amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine schriftliche Mitteilung der Anordnungen an sie nicht ergeht.

Am Grabe des hl. Ludgerus.

Prachtvolle Glaubenskundgebungen.

be **Werden**, 24. Juni.

Nun ist die erste Woche des Ludgerus-Jubiläums vorüber. In Werden traf eine Reihe von Prozessionen aus dem Rheinland und aus Westfalen ein. Auch heute kamen wieder Prozessionen aus Münster an. Auch die Duisburger ließen es sich nicht nehmen, zum Grabe des hl. Ludger zu wallfahren. Am heutigen zweiten Sonntag des Jubiläums kamen die einzelnen Berufsstände des katholischen Volkes, um am Grabe des hl. Ludger zu beten. In erster Linie sind zu nennen der kath. Akademikerverband, der schon gestern nachmittag in Essen eine Versammlung zur Vorbereitung des heutigen Tages abhielt. Dort sprach Universitätsprofessor Dr. Steffens aus Münster über die Verbindung zwischen deutschem Geistesleben und den gestaltenden Kräften des Christentums. Der ganze Vortrag war durchzogen von stolzer und freudiger Würdigung der Kräfte deutscher Art, vom Bekenntnis zum christlichen Deutschland. Nach ihm behandelte Universitätsprofessor Dr. Dempf-Bonn das Thema „Der Held und der Heilige" unter Bezugnahme auf St. Ludger. Morgens 8 Uhr versammelten sich die Akademiker zur hl. Messe, während der Abt Ildefons Herwegen von Maria Laach die Ansprache hielt. (Bischof Dr. Berning aus Osnabrück war wegen der bevorstehenden Verhandlungen über das Konkordat mit der Reichsregierung verhindert, zu erscheinen). Er legte seiner Predigt unter Bezugnahme auf das Fest des hl. Johannes das Wort zugrunde: Du wirst vorausgehen vor dem Antlitz des Herrn, um seinen Weg zu bereiten. Aehnlich wie Johannes ist auch St. Ludger dem Antlitz des Herrn vorausgezogen, denn er rodete nicht nur das Dunkel der Wälder, sondern erhellte auch das Dunkel der Seelen.

Im Rahmen des Akademikerverbandes wurden dann zwei Vorträge gehalten, und zwar schilderte Dr. H. Hoff aus Duisburg in Lichtbildern die erste Begegnung des germanischen Geistes mit der christlichen Kunst. Die Bilder, die Dr. Hoff gewählt hatte, waren ebenso neu, wie sie seine Darlegungen wirksam unterstrichen. Nach ihm stellte Studiendirektor Dr. Körholt aus Essen-Werden St. Ludger als heiligen Missionar und Träger deutscher Kultur in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Besonders beachtenswert waren die Mitteilungen des Redners, wie Ludger mit Widukind in Verbindung gebracht, der die feindlichen Sachsen, Friesen und Franken untereinander vereinigt und durch die kirchlichen Organe verband, wie Ludger den codex argenteus für die Abtei Werden erworben hat. Unter Erwähnung der neuen Ansichten über die Arbeit des Heliand erklärte der Redner, daß jedenfalls der Inhalt des codex zum Heliand so passe, daß er unbedingt die Grundlage dieser Dichtung sein müsse.

Um 10 Uhr hielt Abt Ildefons Herwegen das feierliche Pontifikalamt. Am Nachmittag fand eine öffentliche Andacht statt, bei der Dompropst Dr. Donders die Festpredigt hielt. Er wies darauf hin, daß Feiern, wie sie am Bonifatiustag in Fulda stattgefunden, in Xanten zur Erinnerung an den hl. Norbert und in Billerbeck und Werden zu Ehren des hl. Ludger abgehalten wurden, Stunden seien, die in die weiten deutschen Lande als Zeichen des kath. Glaubens hinausgingen. Dann stellte er die Frage: „Was würde St. Ludger, wenn er heute hier erscheinen würde, zu uns sagen und welches Empfinden hätte er?" Er würde staunen über die reiche Entwicklung, die seine Saat gefunden hat, über die vielen Tausende und Abertausende, die sich heute hier zu Christus und seiner Kirche bekennen. Er würde auch mit Staunen sehen, daß manches vom alten Heidentum wieder sein Haupt erhebt, manches, das hier unseren Vorfahren schon den Glauben an den einzigen wahren Gott ersetzen sollte. Ferner wandte sich der Prediger mahnend an die Väter und Mütter und an die Jugenderzieher, daß sie das Ihrige dazu beitrügen, das Erbe Ludgers im deutschen Volke zu bewahren. Der Glaube sei das höchste Glück, das uns Ludger gebracht habe. Wenn Ludger wieder aufstände, würde er auch wieder mit dem Kreuze in der Hand kommen zum Zeichen, daß die Erlösung nur durch Christus möglich ist. Selbsterlösung gäbe es ebensowenig wie vor zwölfhundert Jahren. Ferner betonte er die Wichtigkeit der Verbindung mit dem Papsttum, die Ludger herbeigeführt habe. Ludger würde heute sagen: Ihr Menschen des 20. Jahrhunderts, verfallt nicht mehr den Schlagworten etwa von der Art, daß Deutschtum und Christentum scharfe Gegensätze seien. Er mahnte noch einmal eindringlich, das Erbe der Väter aufs neue zu erwerben für uns und die folgenden Geschlechter.

Der KKV hatte in der Nacht zum Sonntag aus verschiedenen Richtungen her eine nächtliche Wallfahrt unternommen. Die Prozession ging vor sich unter vollständigem Schweigen, ohne Gesang und Gebet und machte gerade deshalb umso tieferen Eindruck auf alle, die zugegen waren. Es waren weit mehr Teilnehmer erschienen, als sich angemeldet hatten. Als die Prozession Kerzen in Empfang nahm, reichte die Zahl dieser Kerzen, die nach den Anmeldungen abgegrenzt war, bei weitem nicht aus. In der Kirche hielt Generalpräses Albrodt eine Predigt. Er ermahnte zum Gebet für den guten Ausgang der bevorstehenden kirchenpolitischen Verhandlungen zum Wohle von Kirche und Vaterland. Dann wurde eine Kerze am ewigen Lichte am Hochaltar entzündet, und binnen kürzester Zeit trugen alle Teilnehmer brennende Lichter. Es wurde eine Andacht zum hl. Ludger gehalten, und dann zogen die Mitglieder des K.K.V. in Lichterprozession aus dem vordersten Portal über den Kirchberg, wo der Schrein des hl. Ludger auf dem Altar niedergesetzt war. Die Lichterprozession bewegte sich an dem Schrein des Heiligen vorbei und zog zum Hauptportal herein wieder in die Kirche. Auch die Kolpingsfamilie hatte sich in großer Anzahl eingefunden. Im Laufe des Tages wurden drei Vorträge über die Ehe gehalten.

Großer Niedersachsentag in Verden.

Ein Hain aus 4500 Findlingen.

DNB **Verden (Aller)**, 24. Juni.

Der erste Niedersachsentag im neuen Deutschland begann am Sonnabend mit einer großen Kundgebung im Verdener Stadion, in dessen Mitte das Denkmal des Niedersachsen-Rosses emporragt. Das Stadion ist von hohen Fahnenmasten mit Hakenkreuzfahnen umsäumt und mit einer großen Lautsprecheranlage versehen. Bereits drei Stunden vor Beginn der Kundgebung trafen die ersten Gäste ein und gegen 17,30 Uhr begann der große Aufmarsch der NS-Organisationen. Mit klingendem Spiel und wehenden Sturmfahnen zogen dann in unübersehbaren Reihen immer neue Kolonnen in das weite Rund des Stadions ein.

Gauleiterstellvertreter Gerkenholz leitete die Kundgebung ein und begrüßte insbesondere Reichsleiter Alfred Rosenberg, den Reichsjugendführer Baldur von Schirach, den Braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges und die übrigen Ehrengäste. Dann ergriff

Reichsleiter Rosenberg

das Wort zu seiner großen, oft von Beifall unterbrochenen Rede.

Trotz vieler Geschichtsschreiber ist im Herzen des Niedersachsenvolkes die Tragödie um die Wende des 9. Jahrhunderts unvergessen geblieben. Der erste 30jährige Krieg zwischen König Karl und Niedersachsen, war eine entscheidende Epoche in der deutschen Geschichte und hat Folgen gezeitigt, die wir alle auch heute noch zu tragen haben. Angesichts dieser wahrhaft grandiosen Tatsache erheben wir uns über alle kleinlichen Wertungen, denken auch nicht daran, die Gestalt des Königs Karl mit beleidigenden Worten kennzeichnen zu wollen. Nichts destoweniger steht für das heutige Deutschland fest, daß

wir alle innerlich nicht mehr auf der Seite des damaligen Frankenkönigs, sondern geschlossen auf der Seite des kämpfenden Niedersachsentums stehen. Denn die Niedersachsen hatten um diese Zeit genau den gleichen schicksalsschweren Kampf vor sich wie die Germanenfürsten, als zu Beginn der christlichen Zeitrechnung die römischen Legionen das westliche Germanien überfluteten.

Nach 1000 Jahren Herrschaft des durch König Karl zuerst verkörperten Prinzips ist heute der einstige Wille des Niedersachsentums Herr geworden in Deutschland. Deutschland kehrt damit auch wieder zurück zur Charakterhaltung Hermanns des Cheruskers, und vor unseren Augen steigen somit drei entscheidende Gestalten deutscher Vergangenheit und Gegenwart auf: Hermann der Cherusker im Kampf gegen die römischen Legionen als Sieger, fast 800 Jahre später Widukind als zweiter Kämpfer für Blut und Boden, als tragisch Unterlegener, und 1000 Jahre später Adolf Hitler als unmittelbarer Fortsetzer des Werkes Hermanns des Cheruskers und des Herzogs Widukind.

Wir gedenken am heutigen Tage jener Schicksalsstunde, da der Wille König Karls in so furchtbarer Weise zum Ausdruck kam, daß von der Ermordung der 4500 Sachsen bei Verden an der Aller noch spätere Jahrhunderte mit Schaudern gesprochen haben. Die Erschütterung dieser fernen Tage klingt bei uns heute wieder auf und

wir Nationalsozialisten werden diesen Tag von nun ab nie mehr vergessen, da an der Roten Beke das Blutopfer bester Verteidiger Deutschlands gebracht werden mußte.

Die deutsche Geschichte wird nicht so sehr mit Tinte geschrieben, sie muß vielmehr leben im Herzen und im Bewußtsein der Nation, die die entscheidenden Tage deutscher Geschichte innerlich wieder mitkämpft und aus diesem Erlebnis die Kraft zur Tat der Gestaltung des Staates erhält.

Heiliger Boden liegt deshalb für uns nicht irgendwo im Morgenland, sondern heilige Erde ist überall in Deutschland, wo einmal dieser Boden mit dem Blut seiner Bewohner verteidigt wurde.

Nach eingehender Darstellung der geschichtlichen Vorgänge des Jahres 772 betonte Rosenberg, daß der Sachsenherzog Widukind in der deutschen Geschichte für ewig das Symbol heldenhaften Widerstandes gegen fremde Unterdrückung und Beispiel für Mannestreue und Volksverbundenheit bleibt.

Heute wie vor tausend Jahren reitet wieder Herzog Widukind durch die Wälder und Täler Deutschlands, ruft zwar nicht zum kriegerischen Kampfe, wohl aber zum Kampf um die innere Ausgestaltung, zum Kampf für die Ueberwindung aller Gegensätzlichkeiten innerhalb unseres Volkes, zum Kampf für ein in Blut und Boden fest verwurzeltes Denken. Das ist das große Vermächtnis, das wir zu hüten haben. Wir legen an dieser heiligen Stätte das Versprechen ab, das ehrfürchtige Gedenken zu wahren für die kommenden Geschlechter, damit der Sieg Adolf Hitlers nicht nur für das nächste Jahrtausend der entscheidende Wendepunkt bleibt, sondern die ewige Grundlage des deutschen Lebens bilde.

Zur sinnbildlichen Darstellung dieses Dankes aber soll auf dem Blutacker an der Roten Beke ein Ehrenhain gepflanzt werden als Umfriedung einer Wiese, auf der sich das kommende Deutschland zu Gedenkstunden und Kampfspielen versammeln soll.

4500 Findlinge sollen von Bauern aus allen Höfen Niedersachsens herangetragen werden, jeder ein Denkmal für einen der in Verden vor über 1000 Jahren erschlagenen Sachsen.

Heute nacht legen wir den ersten Findling nieder. Er soll sagen, daß kein Opfer vergebens war und kein Kampf umsonst gewesen ist für das ewige Deutschland!

Als das Deutschland- und Horst Wessel-Lied verklungen waren, leuchteten im weiten Rund 4500 Fackeln, symbolische Zeichen zur Erinnerung an die 4500 ermordeten Sachsen auf.

Eine wichtige Maßnahme für die Landjahr-Kinder.

DNB **Berlin**, 23. Juni.

Zur Gewährleistung des religiösen und konfessionellen Friedens im „Landjahr" und zur Abwehr aller Uebergriffe in- und außerhalb der Landjahrsheime hat Reichsminister Rust als preußischer Kultusminister das Amt eines Generalinspizienten geschaffen. Aufgabe des Generalinspizienten ist, alle Beschwerden, die das Landjahr betreffen, zu prüfen und die erforderlichen Sofortmaßnahmen zu treffen. Zum Generalinspizienten hat der Minister Herrn von Detten ernannt, den bekannten Leiter der Abteilung für den kulturellen Frieden der Reichsleitung der NSDAP. Die Gewährleistung der Ausübung der religiösen Pflichten der Landjahr-Kinder soll durch diese Maßnahme eine eindeutige staatliche Sicherung erfahren.

Feierliche Amtsübergabe im preußischen Justizministerium.

Berlin, 24. Juni.

Im preußischen Justizministerium erfolgte am Freitag in Anwesenheit aller Beamten, Angestellten und Arbeiter durch Reichs- und Staatsminister Hanns Kerrl die Uebergabe der Amtsgeschäfte an den Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner.

Aufruf des Reichsjustizministers an die preußischen Justizbehörden.

Berlin, 23. Juni.

Der Reichsminister der Justiz hat an die preußische Justizbehörde folgenden Aufruf erlassen:

„Der Herr Reichskanzler hat mich auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Justizministers beauftragt. Mit Ehrfurcht vor der ruhmreichen preußischen Ueberlieferung, mit hoher Achtung vor der hingebenden Arbeit, mit der die preußische Justiz zur Gestaltung eines volkstümlichen deutschen Rechtes im neuen Staat entscheidend beigetragen hat, trete ich dieses Amt an. Ich begrüße alle, die in der preußischen Justiz tätig sind, mit der Gewißheit vertrauensvoller Zusammenarbeit zum Segen des Reiches.

Heil Hitler!

Dr. Gürtner,
Reichsminister der Justiz."

Drei Bergleute verschüttet.

DNB **Kattowitz**, 24. Juni.

In einem Schacht der Redenhütte in Dombrowa bei Kattowitz ging am Sonnabend infolge eines Gebirgsstoßes eine Kohlenwand zu Bruch, die drei vor Ort beschäftigte Bergleute unter sich begrub. Nach achtstündigen aufopferungsvollen Rettungsarbeiten ist es bisher noch nicht gelungen, an die Verschütteten heranzukommen. Ihr Schicksal ist zurzeit noch ungewiß.

Blutige Straßenunruhen in Frankreich.

(l) **Paris**, 24. Juni.

In mehreren französischen Provinzstädten kam es am Sonnabend zu Zwischenfällen, die zum Teil sehr scharfes Eingreifen der Polizei und Gendarmerie notwendig machten.

Die ernstesten Zwischenfälle ereigneten sich in Lorient, wo Kommunisten und Marxisten gegen die Abhaltung einer Kundgebung der Feuerkreuzler protestierten. Berittene Polizei, Gendarmerie und Mobile Garde mußten eingreifen, um die Ruhestörer zu verdrängen. Die Volksmenge ging gegen die berittenen Polizeimannschaften mit Wurfgeschossen, vor allem mit Steinen, Taschen und Stühlen vor. Bis gegen 1 Uhr nachts dauerte der Kampf. Die Polizei behauptete schließlich die Straße. Ueberall sind Bänke und Baumschutzgitter umgerissen worden. Gerüchtweise verlautet, daß 100 Verhaftungen vorgenommen worden seien. Im amtlichen Bericht wird allerdings nur von 20 gesprochen. Verletzt wurden 15 Mobilgardisten bezw. Gendarmen, von denen einer ein Auge verloren hat, vier Polizeibeamte und vier Marinefeuerwehrleute.

In dem Bergarbeiterzentrum Anzin kam es zu Straßenunruhen als Protest gegen einen Fackelzug am Vorabend einer Gedenkfeier. Mehrere Demonstranten wurden verhaftet.

Ein 2700 m hoher Berg im Sinken.

DNB **Tegucigalpa (Honduras)**, 24. Juni.

Wie die Regierung von Honduras bekanntgibt, ist der 2700 m hohe Berg Erapuca im Copandistrikt zusehends im Sinken begriffen. 1300 ha Ackerland sind bereits versunken und die Anbauflächen an den Bergeshängen restlos vernichtet. Die Regierung hat Ingenieure entsandt, die das Naturwunder untersuchen sollen.

„Graf Zeppelin" ist am Sonnabend um 20,07 Uhr zu seiner dritten diesjährigen Südamerikafahrt unter Führung von Kapitän Lehmann gestartet.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heiden, Münster i. W.; Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Münster u. das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: i. V. Karl Bode; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH., Münster i. W.

Durchschnitts-Auflage V. 1934: Zeno-Zeitung insgesamt 42 453 enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüdinghausen, Ahlen: 3004; — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Billerbecker Zeitung, Gescherer Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtlohner Volksblatt), Coesfeld: 5628; — Borkener Zeitung, Borken: 3231; — Bürgerblatt für den Niederrhein und Reeser Tageblatt, Emmerich: 1887; — Dülmener Zeitung, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Dülmen: 1868; — Halterner Zeitung, Haltern: 1710; — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Eper Volksblatt), Ahaus: 3242; — Münsterländische Volkszeitung (Rheiner Volksblatt), Rheine: 4104; — Emsländische Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Aschendorfer Zeitung), Rheine: 1519; — Neuer Emsbote für Kreis Warendorf und Amt Telgte (Warendorfer Kreisblatt), Warendorf: 2685; — Tageblatt für den Kreis Steinfurt (Ochtruper Anzeiger, Wettringer Anzeiger, Metelener Zeitung, Neuenkirchener Zeitung), Ochtrup: 1672; — Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt: 6469; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Rees, Bocholt: 978; Volkszeitung und Nachrichten für Emsdetten, Burgsteinfurt, Nordwalde, Borghorst, Greven, Emsdetten: 2393. — Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Dorsten: 2064. —

Die Mordtat in Gollmütz.

Erklärung der Deutschen Jugendkraft.

Der Reichsführerrat der Deutschen Jugendkraft gibt zu dem Mord in Gollmütz (Kreis Schwerin/Warthe) die folgende Erklärung ab:

Der Täter Gregor Meißner war früher zwar einmal Mitglied der Deutschen Jugendkraft, hat sich aber seit langem dem erzieherischen Einfluß der DJK. entzogen. Er gehörte seit langem wegen Nichterfüllung seiner satzungsgemäßen Verpflichtungen dem Verband der DJK. nicht mehr an.

Der Reichsführerrat bestätigt diese Tatsache nochmals und verurteilt mit tiefstem Abscheu diese ruchlose Tat, wodurch sich der Täter von selbst aus jeglicher menschlicher Gemeinschaft ausgeschlossen hat.

Um so mehr bedauert die Deutsche Jugendkraft, mit all ihren Mitgliedern, daß der Name des Mörders überhaupt jemals in Verbindung mit der Deutschen Jugendkraft gestanden hat. Die Deutsche Jugendkraft steht klar auf dem Boden des nationalsozialistischen Staates und hat sich sinngemäß in die Fachsäulen des Deutschen Sports eingegliedert.

Die Führung ist stets bestrebt gewesen, die Mitglieder des Verbandes nach diesen Richtlinien zu führen und zu erziehen.

Düsseldorf, am 22. Juni 1934.

Der Reichsführerrat der Deutschen Jugendkraft:
gez. Probst. Graf Neipperg. Bürger. Heuser.

Im übrigen wird von unterrichteter Seite über die Persönlichkeit des Täters Meißner noch mitgeteilt, daß er erblich schwer belastet sei. Sein Vater sei ein alter Trunkenbold gewesen. Ein Zwillingsbruder sei blödsinnig. Seine Schwester sei bereits in der Irrenanstalt in Obrawalde gewesen. Meißner selbst sei ebenfalls ein arger Trinker und habe auch in der Nacht vor der scheußlichen Tat dem Alkohol wieder zugesprochen.

Die NSBO erhebt keine Mitgliedsbeiträge mehr.

:: Berlin, 23. Juni.

Im Einvernehmen mit dem Stabsleiter der PO und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley hat der Reichsschatzmeister der NSDAP angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. Juli 1934 die NSBO keine Beiträge mehr erhebt, da von diesem Zeitpunkt ab die Dienststellen der NSBO durch die Deutsche Arbeitsfront etatisiert werden. Die Angehörigen der NSBO, soweit sie Mitglieder der NSDAP sind, haben nach wie vor ihre Mitgliedsbeiträge an die zuständigen Ortsgruppen abzuführen. Das gesamte Inventar der Dienststellen der NSBO geht in das Eigentum der Deutschen Arbeitsfront über.

Die Heimkehr der „Stuttgart".

:: Bremerhaven, 24. Juni.

Die Heimkehr der „Stuttgart" mit den von der „Dresden" übernommenen Fahrgästen und der „Dresden"-Mannschaft wurde zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Der Stabsleiter der PO, Staatsrat Dr. Ley, hatte es sich nicht nehmen lassen, die Heimkehrenden selbst zu begrüßen. Er war auf dem Schlepper „Vulkan" der „Stuttgart" entgegengefahren. Als sich beide Schiffe trafen, brauste als erstes ein vielfaches „Heil Hitler" über das weite Meer. Dann gab es ein Winken von hüben und drüben. Nach der Begrüßung auf der „Stuttgart" wurde in der Gesellschaftshalle eine ergreifende Trauerfeier für die beiden verstorbenen Frauen abgehalten. Dr. Ley dankte dem Kapitän und der Mannschaft der „Dresden" für den Mut, die Tapferkeit und Umsicht, die sie gezeigt haben. Die beiden Frauen, die als Opfer gefallen sind, haben uns als heiliges Vermächtnis dieser Fahrt hinterlassen, daß Opfer gebracht werden müssen. Das andere Vermächtnis ist der Mannesmut und die Disziplin der Besatzung, und das dritte die Zuversicht, die alle an den Tag gelegt haben. So wollen wir uns aus diesem Schlag wieder neue Kraft holen. Gerade diese Fahrt lehrt uns, daß wir auf diesem Wege weiter fortschreiten. Wir werden unsere Arbeit womöglich noch verdoppeln müssen. Mit einem Gedenken an die Toten schloß Dr. Ley seine Ansprache, während das Lied vom guten Kameraden gesungen wurde.

Paul Hinneberg †.

DNB Berlin, 23. Juni.

Prof. Dr. phil. Paul Hinneberg, Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, ist am Donnerstag in Berlin im 73. Lebensjahre gestorben.

Mit Paul Hinneberg verliert die deutsche Wissenschaft einen ihrer vorzüglichsten Organisatoren. Der Gelehrte, der aus der Schule Rankes und Treitschkes hervorgegangen ist, trat im Jahre 1892 auf den besonderen Wunsch Theodor Mommsens in die Schriftleitung der „Deutschen Literaturzeitung" ein, die er aus kleinen Anfängen zu jener vielbeachteten und einflußreichen Stellung geführt hat, die dem Blatte den Ruf des bedeutendsten Organs der Wissenschaft einbrachte. In den vier Jahrzehnten seiner Schriftleitung bezw. der im Auftrage der Akademie der Wissenschaften von ihm besorgten Herausgabe hat Hinneberg die Erörterung aller wesentlichen Probleme durch Autoritäten auf allen Gebieten gepflegt.

Weiten Kreisen ist der Gelehrte dann als Herausgeber des umfassenden Sammelwerkes „Kultur der Gegenwart" bekannt geworden, in dem ebenfalls Wissenschaftler von Rang Monographien aus ihrem Forschungsfach zu einer Gesamtschau der Geistesgeschichte vereinigten. Endlich sei noch die von Hinneberg begonnene Buchreihe „Das wissenschaftliche Weltbild" erwähnt.

Verirrungen in der polnischen Orthodoxie.

× Wilna, im Juni.

Im Dorfe Grzybowszczyzna (Verwaltungsbezirk Bialostok) wurde 1930 eine neue Kirche zu Ehren des hl. Johannes des Täufers erbaut. Heute ist diese Kirche, die den Namen „Neues Jerusalem" erhalten hat, das Ziel zahlreicher Wallfahrten. Von weitem kommen die Leute im Glauben, die Kirche sei „aus dem Boden erwachsen" und ein großer Prophet sei darin erschienen. Dieser Prophet soll Elias Klimowitsch sein, der angeblich auf die Erde gesandt wurde, um mit dem Antichrist zu kämpfen. Er war ursprünglich Bauer in Grzybowszczyzna und führte vor dem Kriege Wallfahrten und Prozessionen zu P. Johann von Kronstadt, der in weiten orthodoxischen Kreisen als heiligmäßiger Wundertäter angesehen wurde. Auf seine Veranlassung hin wurde die neue Kirche erbaut, wo Klimowitsch seine Gottesdienste veranstaltet. Sein Apostel ist der ehemalige Kirchensänger Paul Bielskyi. Dieser besucht die umliegenden Ortschaften und kündigt die Ankunft des Propheten Elias Klimowitsch an. Er hat auch schon eine ganze Sammlung geistlicher Lieder zu Ehren des neuen Propheten und zur Verherrlichung Johannes von Kronstadt verfaßt. Diesem Sektenwesen steht die orthodoxe Kirche machtlos gegenüber.

Aus Westdeutschland.

Schwerer Zusammenstoß.

Eine Tote.

ha Letmathe, 24. Juni.

Am Freitag abend ereignete sich an „Pater und Nonne" ein folgenschwerer Zusammenstoß, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Ein aus Richtung Letmathe kommender Lastwagen mußte einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenwagen ausweichen und stieß mit einer Radfahrerin, welche ebenfalls aus Richtung Iserlohn—Letmathe kam, derart heftig zusammen, daß die Radfahrerin sich äußerst schwere Verletzungen zuzog. Auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb die Radfahrerin.

Zigeuner stellen Pferdedieb.

:: Gelsenkirchen-Buer, 24. Juni.

In der Nähe der Wirtschaft „Zum Forsthaus" im Stadtteil Erle bot ein Mann dort lagernden Zigeunern eine prächtige junge Stute zum Kauf an. Er forderte für das Tier, das die Zigeuner auf 1200 Mark schätzen, zunächst einen Kaufpreis von 750 Mark. Die Zigeuner interessierten sich sehr für das Tier, schöpften aber Verdacht, der sich um so mehr verstärkte, als der Pferdehalter auf 250 herunterging. Einer der Zigeuner ging nun scheinbar auf dieses Angebot ein und bemerkte, er müsse das Geld holen gehen. Statt dessen benachrichtigte er die Polizei, die mit dem Zigeuner an Ort und Stelle erschien und den Mann festnahm. Die Untersuchung ergab, daß das wertvolle Tier einem Händler aus Dinslaken gehörte und dort gestohlen war.

Die Polizeistrafe mit Humor aufgenommen.

)(Recklinghausen, 24. Juni.

Die Polizeipressestelle Recklinghausen teilt mit:

Ein in Gelsenkirchen wohnhafter Mann hatte Ende Mai auf seinem Fahrrad die Halternerstraße befahren und hatte dabei, einer alten Unsitte fröhnend, sich an einen Lastkraftwagen gehängt. Doch das Auge des Gesetzes wacht, und der Uebeltäter wurde von einem Schutzpolizeibeamten überrascht. Die Folge davon war, daß er vom Polizeipräsidenten mit einer Geldstrafe von 1,— RM. belegt wurde. Offenbar hatte der Bestrafte das Empfinden, daß er seine Strafe verdient hatte und quittierte die Strafverfügung mit einem feinen Humor. Er sandte das Geld an die Polizeikasse nach Recklinghausen ein und auf die Rückseite des Zahlkartenabschnittes ließ sich der humorvolle Mann wie folgt vernehmen:

„Ihr wertes Schreiben vom 25. Mai ds. Js. habe ich dankend erhalten und aczeptiere hiermit Ihre Forderung. Ich hoffe, daß wir in Zukunft auf diesem Wege nicht mehr in Verbindung treten. Hochachtungsvoll!" — Die Polizeipressestelle schließt sich der ausgedrückten Hoffnung an.

Auf schreckliche Weise ums Leben gekommen.

Eichen (Kreis Siegen), 24. Juni.

Auf furchtbare Weise fand der 32 Jahre alte Bergarbeiter Heinrich Denninghof den Tod. Bei Arbeiten fiel er in den Teich der Kläranlage des Eichener Walzwerks. Es gelang dem Verunglückten nicht, sich zu retten, da er durch das stark säurehaltige Wasser sofort betäubt wurde und ertrinken mußte, ehe der Unfall von seinen Arbeitskameraden bemerkt wurde. Wiederbelebungsversuche, die man sofort nach seiner Bergung unternahm, blieben erfolglos.

Kein Schlageterkreuz an der Porta Westfalica

+ Minden, 24. Juni.

Auf dem Jakobsberg an der Porta Westfalica sollte ein Schlageterkreuz errichtet werden, dessen Weihe nach umfangreichen Vorarbeiten am 11. Todestage Schlageters im Mai d. J. erfolgen sollte. Kurz vorher war der Festakt jedoch verschoben worden. Kreisleiter Schmidt veröffentlicht jetzt eine Erklärung dazu, in der es heißt: Immer häufiger tauchte die Frage auf, ob es richtig sei, ein Kreuz, das wohl an Schlageters Sterbeort in der Golzheimer Heide seine Berechtigung hat, auf den Jakobsberg zu setzen. Diese Bedenken teilte auch die Reichsleitung der Partei. Auf ihre Anordnung dürfen Kreuze auch an anderen Stellen des Reiches nicht mehr errichtet werden. So sah sich denn die Kreisleitung Minden gezwungen, den bisherigen Denkmalsausschuß seiner Pflichten und Aufgaben zu entbinden. Es ist ein neuer Arbeitsausschuß gebildet worden, der die Aenderung an dem aufgeführten Bau oder seiner evtl. Neugestaltung so fördern wird, daß die Fertigstellung noch in diesem Sommer erfolgen kann.

Kampf gegen Schülermützen.

:: Essen, 24. Juni.

Die Gebietsführung Ruhr-Niederrhein der Hitler-Jugend hat einen Aufruf erlassen, der u. a. sagt:

„Augenblicklich befindet sich die gesamte Hitler-Jugend des Reiches in einer gewaltigen Aktion gegen Kastengeist und Standesdünkel jeder Art. Im Rahmen dieses Kampfes unternimmt die Hitler-Jugend des Gebietes Ruhr-Niederrhein vom 15. bis 30. Juni einen gewaltigen Propagandafeldzug, in dessen Mittelpunkt das Sammeln von Schülermützen steht. Diese Mützen werden am 30. Juni auf öffentlichen, von den Bannen durchgeführten Kundgebungen der NS-Volkswolfahrt zur weiteren Verwertung (Umfärben, Einstampfen usw.) übergeben.

Brand in einer Braunkohlengrube.

:: Köln, 24. Juni.

Aus noch unbekannter Ursache brach am Freitag in der Braunkohlengrube Fischbach, die im Tagebau betrieben wird, Feuer aus, das auf den Oststoß der Grube überschlug und dort bald großes Ausmaß annahm. Die freiwilligen Feuerwehren bekämpften den Brand mit etwa 30 Schlauchleitungen. Es wird damit gerechnet, daß etwa 50 000 Kubikmeter Braunkohle den Flammen zum Opfer fielen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Professor Trunk Nachfolger Professor von Hauseggers?

)(Köln, 24. Juni.

Das bayerische Kultusministerium hat für die Stelle des Präsidenten der staatlichen Akademie der Tonkunst in München, die sich durch den Rücktritt des Geheimrates Dr. von Hausegger am 1. September erledigen wird, dem Direktor der Rheinischen Musikschule in Köln und Leiter des Kölner Männerchorvereins, Professor Richard Trunk, einen Ruf zugehen lassen. Richard Trunk ist in München als früherer langjähriger Dirigent der Bürgersängerzunft noch in bester Erinnerung.

800 Kinder ins Wasser gestürzt.

Cosel, 24. Juni.

Zu einem schweren Unglücksfall kam es in der Flußbadeanstalt in Cosel, in der aus Anlaß der Reichsschwimmwoche eine Reihe von Vorführungen für die Schuljugend stattfand. Ein großer Teil der Kinder drängte sich auf einem Floß zusammen. Dieses hielt der Ueberbelastung nicht mehr stand, die Balken brachen und das Floß sackte in der Mitte zusammen. Etwa 800 Kinder stürzten zusammen mit zwei Lehrkräften vollbekleidet ins Wasser. Glücklicherweise war die Rettungsmannschaft bald zur Stelle, die die Schwimmunkundigen aus dem Wasser zog. Einem Zufall ist es zu verdanken, daß keines der Kinder Schaden nahm oder gar ertrank.

Rheinhausen erhält Stadtrechte.

◈ Rheinhausen, 24. Juni.

Die Urkunde zur Stadtwerdung Rheinhausens soll nunmehr von Innenminister Dr. Frick unterzeichnet worden sein. Der Tag, an dem die Urkunde in Kraft treten wird, liegt noch nicht fest. Es kann der 1. Juli oder der 1. August sein. Die Freude der Rheinhausener Bevölkerung ist über dies Ereignis allgemein und groß.

Der Führer und Vizekanzler empfangen Saarfrauen.

◇ Saarbrücken, 24. Juni.

Für die zur Zeit in Berlin weilenden Frauen aus dem Saargebiet fand Sonnabend vormittag eine Veranstaltung der NS-Volkswohlfahrt, Gau Groß-Berlin, bei Kroll statt. Für den zunächst durch wichtige Besprechungen am Erscheinen verhinderten Führer richtete der Saarbevollmächtigte der Reichsregierung, Vizekanzler von Papen, nach einleitender Begrüßung durch Gauamtsleiter Spiewok herzliche Worte an die Saarfrauen. Nach bewegten Dankesworten der Führerin Frau von Vopelius (Sulzbach) wurde dem Vizekanzler ein in Silber gefaßtes Stück Saarkohle als Gabe des Saarlandes an den Führer überreicht.

Im Anschluß an die Veranstaltung bei Kroll empfing der Führer zusammen mit dem Saarbevollmächtigten im Garten der Reichskanzlei die Frauen, die ihn stürmisch begrüßten. Mit herzlichen Worten gab der Führer seiner besonderen Freude über den Besuch Ausdruck.

„Der Katholik" verboten.

× Mainz, 24. Juni.

Das hessische Staatsministerium hat die Mainzer Wochenschrift „Der Katholik" auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat auf drei Monate verboten.

Flugzeugführer-Volontär Haindel auf der Besserung.

:: Frankfurt, 23. Juni.

Die Meldung, daß der bei dem Flugzeugunfall bei Wiesbaden schwer verletzte Flugzeugführer-Volontär Gottfried Haindel aus Düsseldorf am Freitag nachmittag gestorben sei, hat sich nicht bestätigt. Das Befinden Haindels hat sich vielmehr bedeutend gebessert. Lebensgefahr besteht nicht mehr.

★

※ Mettingen, 23. Juni. **Autobus verbrannt.** Auf der Landstraße nach Wersen blieb einem Autoführer plötzlich der Autobus stehen. Als er nach der Ursache Ausschau hielt, stellte er fest, daß ihm das Benzin ausgegangen war. Einen Fremden, der vorüberging, interessierte der Fall, er blieb stehen und zündete dabei ein Streichholz an. Im nächsten Augenblick entstand eine gewaltige Explosion. Der Autoführer wurde zu Boden geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Man brachte ihn nach Osnabrück ins Krankenhaus, und dort stellte man außer einer schweren Nervenzerrüttung gefährliche Brandwunden an den Augen, im Gesicht und an den Armen fest.

Der Einsiedler im Walde.

Er litt an Verfolgungswahn.

:: Linz, 23. Juni.

In der Nähe einer verfallenen Hütte auf der Linzer Höhe bemerkte eine Frau einen Mann der sich in verdächtiger Weise dort zu schaffen machte. Die Frau machte dem zuständigen Förster hiervon Mitteilung, der sich sofort zur Hütte aufmachte. Erst nach längerem Suchen konnte der Fremde in einem Loche, über dem eine Kiste stand, entdeckt werden. Wie sich herausstellte, handelt es sich um einen etwa 30 Jahre alten Mann aus Wiesbaden, der zuletzt in Köln beschäftigt war, aber seit einiger Zeit hier vermißt wurde. Obwohl man in seinem Besitz noch etwa 60 Mark fand, war der Mann fast verhungert. Die weiteren Untersuchungen ergaben, daß der Unglückliche an Verfolgungswahn litt und daher die Einsamkeit des Waldes aufgesucht hatte. Verwandte haben sich nun seiner angenommen.

Nach sechs Mordversuchen gestorben.

$ New York, im Juni.

Einen sechsfachen Mordversuch zu sühnen, mußten kürzlich drei New Yorker Verbrecher den elektrischen Stuhl besteigen. Alle ihre Bemühungen, einen Menschen in ein anderes Dasein zu befördern, hatten dem gleichen Objekt gegolten: einem alten Trunkenbold, namens Michael Malloy, der also sechsmal ermordet werden mußte, ehe er ganz starb. Er war täglich Stammgast in der „Flüsterkneipe" des einen Verbrechers, in der er sich oft und gern betrank, sofern er das nötige Geld dafür auftreiben konnte.

Eines schönen Tages erklärte ihm das Trio, er dürfe von nun an jeden Tag gratis saufen, wenn er eine Lebensversicherung abschlösse. Nichts war ihm lieber, denn er hoffte, unter so angenehmen Umständen noch viele Jahre auf dieser Erde zuzubringen. Das aber lag nicht in der Absicht der Verbrecher, die bald Pläne zur Ermordung des Alten schmiedeten. Mit den üblichen kleinen Mittelchen kam man aber bei dieser ausgepichten Kehle nicht zum Ziel. Er sollte sich zu Tode saufen, aber je mehr Alkohol man ihm eintrichterte, desto fröhlicher und kräftiger wurde der alte Knabe. Auch der giftige Methylalkohol, den er in phantastischen Quantitäten vorgesetzt bekam, trug nur zur Hebung seines Gesundheitszustandes bei.

Es mußten also schärfere Mittel heran. Man machte ihn sinnlos betrunken, schleppte ihn auf die Straße, legte ihn säuberlich auf den Fahrdamm und ließ ihn von einer dazu gemieteten Droschke überfahren. Sicherheitshalber gleich zweimal. Dann ließ man ihn liegen, in der Hoffnung, die Polizei würde ihm ein ehrenvolles Begräbnis bereiten. Nach wenigen Tagen erschien der Tote in munterer Laune bei seinen Mördern, von deren finsteren Plänen er allerdings nichts ahnte. Die ausgefallensten Sachen wurden an diesem hartnäckigen Opfer ausprobiert. Fische, die mit erheblichen Mengen von Zinn bestreut waren, verspeiste er mit größtem Behagen. In vergiftetem Alkohol zubereitete Austern wurden geradezu sein Leibgericht. Ja, als man ihn wieder einmal unter Schnaps gesetzt hatte, bis er nicht mehr rechts und links unterscheiden konnte, brachte man ihn splitternackt mitten im Winter ins Freie und übergoß ihn mit Strömen von Wasser. Nun, so hoffte man, würde er doch wohl endlich erfrieren. Fehlgeschossen: Nach zwei Tagen war er mit einem kleinen Schnupfen wieder da.

Endlich kam man zum Ziel, die Mörder aber zugleich auf den elektrischen Stuhl: man ließ ihn, als er betrunken am Tische saß, solange am Gasschlauch riechen, bis er davon einschlief, um nicht wieder aufzuwachen. Sechsmal also wurde diese unverwüstliche Natur ermordet!

Wüste Lynchausschreitungen in Texas.

DNB. Newyork, 24. Juni.

In der Stadt Kirbyville in Texas kam es zu wüsten Ausschreitungen, die in der Lynchung des 30jährigen Negers Griggs ihren Höhepunkt fanden. Der Neger war in Gesellschaft eines 17jährigen weißen Mädchens gesehen worden. Darauf wurden er und das Mädchen verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Da eine mehrhundertköpfige Volksmenge das Gefängnis zu stürmen versuchte, wollte die Polizei den Neger in einem Kraftwagen nach einem Nachbarort bringen. Die Menge hielt jedoch den Wagen an, entriß den Neger den Händen der Polizeibeamten und hängte ihn an einem Baum auf. Während der Neger an dem Baume hing, wurde aus der Menge 17 mal auf die Leiche geschossen. Schließlich wurde die Leiche von dem Baum herunter genommen, an einen Kraftwagen gebunden und längere Zeit durch die Straßen der Stadt geschleift.

Anzeigenteil

Statt besonderer Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 7 Uhr, den

ehrwürdigen

Bruder Rochus

August Johann Bölling

Mitglied der klösterlichen Genossenschaft der Barmherzigen Brüder zu Montabaur,

zu sich in die Ewigkeit abzuberufen. Er war geboren am 9. August 1870 zu Altenberge, Bezirk Münster, erhielt das Ordenskleid am 1. Januar 1907 und starb nach mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche.

Die Barmherzigen Brüder
Haus Pröbsting

Die feierlichen Exequien werden abgehalten am Dienstag, d. 26. Juni, morgens 9 Uhr, in der Klosterkirche Maria Lindenhof zu Dorsten, woran sich die Beerdigung anschließt.

Jagd-Verpachtung.

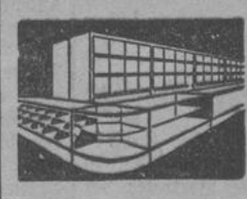
In der Gemeinde **Darfeld**, Kreis Coesfeld in Westfalen, soll die Gemeindejagd, bestehend aus den Jagdbezirken [3571

1. Nordjagd ca. 575 ha
2. Südjagd ca. 660 ha

auf die Dauer von 9 Jahren, beginnend mit dem 15. August 1934, am **Donnerstag, d. 19. Juli d. J.**, nachmittags **5 Uhr**, im Saale des Beigeordneten Bülhoff in Darfeld öffentlich meistbietend verpachtet werden, woselbst auch die Pachtbedingungen vom Donnerstag, 28. Juni d. J., 2 Wochen lang öffentlich ausliegen.

Darfeld, den 21. Juni 1934.

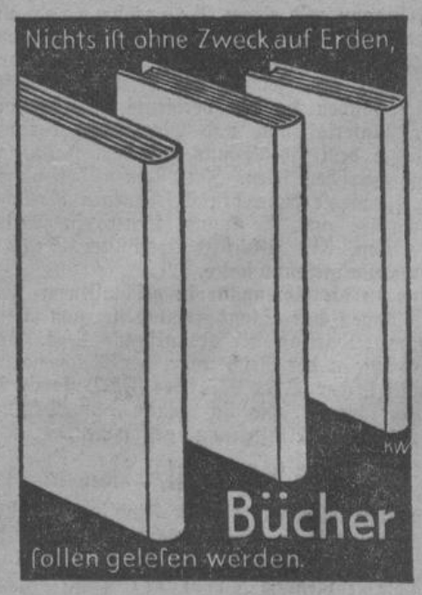
Der Jagdvorsteher: Büttner.



Die neue [2217
Ladeneinrichtung
nur aus der Spezialfabrik
L. H. Christenhusz
Münster i. W., Goldstraße 1—3.
Ia. Empfehlungen.
Kostenanschlag und Vertreterbesuch unverbindlich.

Meine Lokalitäten
sind am **Montag abend, v. 8 Uhr** an, nur für die Belegschaft der Betriebszelle **J. Schilgen Werk C.** geöffnet.
Schützenhof. Emsdetten.

Ein Inserat in der „Zeno-Zeitung" hat stets großen Erfolg!



„Das ist Lichtschlags treues Westfalenkorps“

Einweihung des Ehrenmals für die Freikorps Lichtschlag-Loewenfeld in Dorsten - Der Dank der Heimat - „Ich hatt' einen Kameraden“

Treue um Treue - Anerkennung dem heldischen Geiste

-w- **Dorsten**, 24. Juni 1934.

Euch wars verhüllt. Nun ists am Tag.
Ihr schlugt den ersten Hammerschlag.

Samstag, der 23. Juni und Sonntag, der 24. Juni werden den Dorstenern unvergeßlich bleiben. Es waren Feiertage, die zu Freudentagen der ganzen Bevölkerung wurden und bei weitem nicht an den Grenzen des Dorstener Stadtgebietes Halt machten. Galt es doch jenen Menschen ein Ehrenmal zu setzen, denen das deutsche Vaterland die energische Niederringung der Spartakistengefahr verdankt, eine Gefahr, deren Tragweite heute in ihrer ganzen Schwere unserm Gedächtnis schon fast entschwunden ist. Die Dorstener aber und viele, viele andere Bewohner der fruchtbaren Ufer von Lippe und Emscher und der rauschenden Ruhr verdanken den Lichtschlägern und den Loewenfeldern Schutz und Erhaltung des Lebens. Wen wird es da verwundern, daß der Tag, an dem den wackeren Kämpen von 1919 und 1920 ein Ehrenmal errichtet wurde, in der jubelnden Begeisterung des Dankes und herzlicher Kameradschaft von allen mitgefeiert und erlebt wurde?

Bunt geschmückt waren die Straßen und Gassen der schönen Lippestadt. Kränze schlangen sich von Haus zu Haus. Fahnen wehten, in frischem Winde gebauscht, von allen Häusern, mit ihnen wetteiferten Bänder kleiner Fähnchen, die sich über das bewegte Gedränge der Menschen wölbten, die geschäftig eilten. „Wir müssen sie doch alle sehen“ war die Parole. Besonders die Jugend konnte sich nicht satt schauen an den Helden, von denen ihnen die Väter so oft erzählt, wenn sie auf gemeinsamen Spaziergängen an Stätten vorbeikamen, die damals besonders hart umstritten waren. Ehrenbogen und Willkommensschilder grüßten von überall her. Selbst die altersgrauen Giebel der hübschen Häuschen in den weniger belebten Nebenstraßen blinzelten erstaunt in die helle Sonne, als wollten sie an dem Schauspiel teilhaben. Ein herrliches Zeichen der Verbundenheit mit den Freikorpskämpfern. Noch spontaner äußerte sich diese Verbundenheit, wenn etwa beim Vorbeimarsch auf dem Marktplatz das Erscheinen des Hauptmanns Lichtschlag und seiner Leute mit Händeklatschen begrüßt wurde. Ehrfürchtig sah man der greisen, immer noch rüstigen Gestalt der Exzellenz von Watter nach oder winkte grüßend den großen Gestalten Lichtschlags und Hauensteins entgegen.

Schon früh waren die zahlreichen Ehrengäste erschienen. Man sah u. a. Exzellenz von Watter, Hauptmann Lichtschlag, Heinz von Hauenstein, General Kloebe als Vertreter von Vizeadmiral Loewenfeld, Hauptmann von Bose, Oberstleutnant Marx als Vertreter des Wehrkreises VI, Graf von Merveldt, von der SA erschienen als Stellvertreter des Obergruppenführers Schepmann, der Führer der SA-Gruppe Westfalen Giesler mit seinem Stabe, Standartenführer Wagner, ferner der Polizeipräsident von Recklinghausen Klemm, der Landrat von Recklinghausen Dr. Rieth, der Landrat von Lüdinghausen Gauinspekteur Barthel, als Vertreter des Gauleiters Dr. Meyer Kreisleiter Plagemann und der Bürgermeister der Stadt Dorsten und des Amtes Herverst-Dorsten Dr. Gronover.

*

Der Beginn am Samstag

Herrliches Wetter war der beste Willkommensgruß für die zahlreichen Gäste, die Dorsten am Vortage der Ehrenmalweihe für die Freikorps Lichtschlag und Loewenfeld besuchten. Die Stadt prangte in Flaggen- und Grünschmuck und zahlreiche Willkommensschilder bewiesen den Gästen, mit welcher Herzlichkeit sie hier aufgenommen waren. Mit dem 1-Uhr-Zuge traf bereits die von Kapitänleutnant Ahlmann geführte Abordnung der Marine aus Wilhelmshaven ein. Gegen 2.30 Uhr erschienen Generalmajor Kloebe, Hauptmann Lichtschlag und Hauptmann Littmann. Exz. von Watter kam kurz nach 5 Uhr mit dem Zuge von Essen. Um diese Zeit auch meldeten sich Scharen von Freikorpskämpfern aus allen Richtungen. Ein dauerndes Kommen und Gehen auf dem Quartieramt im Hotel Altenburg gab bereits einen kleinen Vorgeschmack von der Wiedersehensfreude der alten Kämpfer. 90 Teilnehmer von Düsseldorf kamen in mehreren Autobussen und marschierten in geschlossener Formation auf dem Marktplatz an. Hier hatte bereits das Konzert der Reichswehrkapelle begonnen. Die Düsseldorfer brachten ihrem alten Hauptmann Lichtschlag eine begeisterte Ovation.

Kurz vorher war eine Abordnung der beiden Freikorps mit einigen Herren des Ausschusses und des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu den Gräbern der gefallenen Freikorpsangehörigen auf den verschiedenen Friedhöfen gefahren. Zuerst galt der Besuch dem evang. und kath. Friedhof in Dorsten, wo einige Lichtschläger zur letzten Ruhe gebettet sind. Auf beiden Friedhöfen widmete Hauptmann Lichtschlag seinen Gefallenen ein kurzes Gedenkwort. Bürgermeister i. R. Lappe dankte einerseits im Namen der Kriegsgräberfürsorge und andererseits als Vertreter der Stadt in den Jahren 1919—1920 den Gefallenen für die Befreiung aus Spartakistennot. Sehr feierlich gestaltete sich die Ehrung in Kirchhellen, wo fast 30 Angehörige des Korps Loewenfeld begraben liegen. 20 SA-Männer stellten die Ehrenwache. Generalmajor Kloebe fand herzliche Dankesworte für seine gefallenen Kameraden. Der vom NSKK gestellte Autozug fuhr dann nach Holsterhausen, wo der auf bestialische Art ermordete Loewenfeld-Kämpfer Sameck ruht. Den Dank für seine Treue stattete ihm Hauptmann von Bose ab. An allen Gräbern wurden schöne Kränze niedergelegt.

Kohlmann-Gedenkfeier in Herverst-Dorsten

Inzwischen war die Zeit gekommen, um die Kohlmann-Gedenkstätte in Herverst-Dorsten zu weihen. Die Führer der Freikorps, die Vertreter der PO. und Stadtverwaltung und zahlreiche Einwohner fuhren mit einigen Mitgliedern des Ehrenmal-Ausschusses kurz nach 7 Uhr zur Josefschule, auf deren Vorplatz sich der schlichte Gedenkstein für Otto Kohlmann erhebt. Hier waren auch inzwischen 5 Angehörige des Ermordeten erschienen. Aus flachen Schalen lohten Feuer.

Die Sturmbannkapelle leitete die Feier mit einer getragenen Weise. Dumpf klangen die Trommelwirbel in das Läuten der Glocken. Ortsgruppenleiter Berke hieß alle Gäste im Namen der NSDAP herzlich willkommen. Er begrüßte besonders Exz. von Watter, Generalmajor Kloebe, Hauptmann von Bose, Hauptmann Lichtschlag, Hauptmann Littmann, Adjutant Mahnken, die Marineabordnung, Graf von Merveldt und die Angehörigen der Familie Kohlmann. Er taufte dann die Stätte auf den Namen „Invalidenplatz“ und bemerkte dazu, daß dieser Platz den braven Bergknappen Gelegenheit zur Erholung geben solle, die durch die schwere Arbeit in der Grube Invalide geworden seien. Sie sollten hier spüren, daß eine neue echte Volksgemeinschaft vom deutschen Volke gepflegt werde. Dieser Gedenkstein stehe auf historischem Boden. Hier seien aus dem Kriege zurückkehrende Soldaten von Marxisten verhetzt worden. Dieser Zwiespalt sei im Dritten Reich beseitigt, dafür habe der Volkskanzler Adolf Hitler gesorgt.

Nach einem Vortrag des Doppelquartetts Dorsten begrüßte Gemeindeschulze Schürholz die Gäste und alle Teilnehmer im Namen der Gemeinde Herverst. Er dankte den Freikorps und ihren Führern, daß sie damals die Einwohner aus schwerster Not befreit hätten. Keiner habe gewußt, wie sich das Schicksal entkleiden würde, aber alle hätten sich tapfer eingesetzt für die Befreiung der Heimat und des Vaterlandes. In einer 14 Jahre langen Zeit des Pazifismus sei es nicht gelungen, dem tapferen Kämpfer Otto Kohlmann ein Ehrenmal zu setzen. Jetzt aber sei der Zeitpunkt gekommen, dem Verdienst für Heimat und Vaterland einen Lorbeerkranz zu binden. Mit ehernen Worten stehe über dieser Gedenkstätte:

Das Leben des Einzelnen gilt nichts, sondern alles das Vaterland.

Nachdem die Nationallieder gespielt worden waren und das Lied vom guten Kameraden verklungen war, wurde am Gedenkstein ein Wall von schönen Kränzen niedergelegt.

Die Bevölkerung versammelte sich dann mit den Freikorps im Festzelt, wo inzwischen noch zahlreiche andere liebwerte Gäste eingetroffen waren. Herzliche Kameradschaft gab den Stunden frohen Wiedersehens das Gepräge. Immer und immer wieder waren die Führer der Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Es war erstaunlich und erfreulich mitzuerleben, wie die Verbundenheit zwischen Truppe und Führer unverletzlich bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben ist. Beispielhaft war auch die Anhänglichkeit, die die Soldaten ihrem letzten kommandierenden General Exz. von Watter bewahrt haben. Er selbst zeigte sich den ganzen Abend in bewundernswerter Frische und richtete auch noch im Laufe des Abends eine kernige Ansprache an seine Mitkämpfer. So klang diese Wiedersehensfeier als echter Soldatenabend aus.

Der feierliche Akt am Sonntag

Der Tag begann mit einem Begrüßungswort des Bürgermeisters Dr. Gronover an die erschienenen Gäste. Das Land an der Lippe, so führte er aus, stehe heute ganz im Zeichen der Freikorpskämpfer. Heute endlich fänden sie die verdiente Anerkennung, nachdem der Materialismus und Marxismus der vergangenen Jahre dem Idealismus und dem Heldentum unserer Tage gewichen seien. Im Namen der ganzen Bevölkerung sprach er dann den Erschienenen herzlichste Willkommensgrüße aus. Er konnet ferner ein Telegramm verlesen, das Reichsarbeitsminister Seldte zur Ehrenmalweihe gesandt hatte.

Alsdann zogen die Ehrengäste in geschlossenem Zuge unter den Klängen der Standartenkapelle zum Denkmal, das unmittelbar an der Kanalbrücke liegt. Dort hatten Abordnungen der Reichswehr, der Reichsmarine, der Schutzpolizei, der SA, SS, des FAD sowie die alten Freikorpskämpfer, die sich genau dem Denkmal gegenüber befanden, Aufstellung genommen.

Das Denkmal

bot einen guten Anblick. Ein riesiger Findling ragt hoch in die Luft. An seinem Fuße wächst grünes Heidekraut. Um ihn herum Birken. Davor ist eine Tafel angebracht, die folgende Inschrift trägt: „Den Freikorps Lichtschlag/Loewenfeld, Februar 1919 — März 1920. Unsern Befreiern aus Spartakistengewalt. Mit Adolf Hitler im zweiten Jahr des dritten Reiches. 1934. Euch wars verhüllt. Nun ists am Tag. Ihr schlugt den ersten Hammerschlag.“ Zu beiden Seiten des Denkmals haben die Fahnenabordnungen sich aufgestellt. Unter andern sieht man auch die alten Freikorpsfahnen. In bronzenen Schalen aufgebaut auf zwei Säulen, die als einzigen Schmuck das Hoheitsabzeichen tragen, lodern Opferfeuer. Auf einer sanften Anhöhe gelegen, durch einen breiten Platz von der Straße getrennt, bietet das Ehrenmal, das von Gartenbauarchitekt Buerbaum, Düsseldorf, einem geborenen Dorstener entworfen ist, dem Auge einen willkommenen Ruhepunkt.

Der Weiheakt

wurde eröffnet durch eine Ansprache des Führers der SA-Gruppe Westfalen Giesler. Diese Stätte, so führte er aus, sei eine heilige Stätte des Soldatentums. Der Geist, aus dem die Männer, denen das Ehrenmal geweiht sei, lebten, sei der Geist des Heldentums, der Geist unserer Jugend von Langemark. Mit dem Kampf der Freikorpskämpfer 1919 habe der Kampf für ein neues Deutschland begonnen. Aus den Scharen dieser Männer sei die Kraft erwachsen, den Staat von Weimar und seine Träger zu überwinden. Dieser Geist heldischen Soldatentums dürfe nie mehr aus unserem Volke schwinden. Das sei unsere große Aufgabe. Insbesondere gedachte er der Gefallenen. Während die Fahnen sich zum Gruße senkten, spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden. Die Abteilungen verharrten im Stillstehen.

Als zweiter Redner überbrachte Kreisleiter Plagemann die Grüße des leider an persönlicher Teilnahme verhinderten Reichsstatthalters und Gauleiters Dr. Meyer.

Großem Interesse begegnete die Rede der Exzellenz von Watter. Er sprach zunächst der Regierung und der Stadt Dorsten seinen herzlichen Dank aus, dafür, daß es ihm möglich geworden sei, den heutigen Tag der Freude mit Genugtuung erleben zu können. In echter Kameradschaft begrüßte er sodann die Kämpfer des Freikorps Lichtschlag und der Marinebrigade Loewen-Loewenfeld. Wir haben durch lange Jahre der Mißachtung des Soldatentums kämpferischen Geist in unseren Reihen bewahrt, in dem Bewußtsein, daß der Tag kommen würde, an dem er wieder anerkannt werde. In einer Zeit der größten Verwirrung haben sich die Freikorpskämpfer um ihre Fahne geschart, um den drohenden Untergang vom Vaterland abzuwenden. Der Redner geht dann kurz auf die Kämpfe um Dorsten ein. Zum Schluß läßt er dem Dank für die Errichtung des Ehrenmals durch ein kurzes Stillstehen Ausdruck verleihen.

Nach ihm nimmt Hauptmann Lichtschlag das Wort, stürmisch mit Hochrufen und Händeklatschen begrüßt. Er führte u. a. aus: Als vor 15 Jahren unser erster Trupp im Industriegebiet anrückte, um den Bolschewismus niederzukämpfen, kam es hier in der Gegend zu schweren Kämpfen. Die Freiwilligen, die sich hier zusammenfanden, kämpften aus soldatischem Pflichtgefühl heraus. Sie folgten dem Beispiel der vorbildlichen Führung im Weltkriege, der man am heutigen Tage einen Gedächtnisstein in Berlin enthüllt, der mehr als 100 Namen aufweist, vom kommandierenden General bis zum Regimentskommandeur. Ein ehrenvolles Gedenken widmet er dann den gefallenen Kameraden und fährt fort: Daß dieser gefallenen Kameraden heute überhaupt gedacht werden kann, verdanken wir in erster Linie der Initiative der Dorstener Bürger. Den Herren, die in so anerkennenswerter Weise sich zur Verfügung gestellt haben und Mittel und Wege fanden, dieses Ehrenmal hier zu errichten, den herzlichsten Dank.

Generalmajor Kloebe beginnt als Vertreter des Vizeadmirals Loewenfeld seine Ausführungen ebenfalls mit einem Dankeswort für die Errichtung des Mals. Er feiert das Mal als einen Zeugen der Neuerweckung deutschen Geistes, des Geistes der Treue und Pflichterfüllung, der Hingabe, der Opferbereitschaft, alles Eigenschaften, die in jedem Deutschen fest verankert sind, die aber durch lange Jahre gezwungenermaßen zurückgestellt wurden. Er schildert dann eingehend die Entstehung der Freikorps und ihre Kämpfe. Sein Schlußwort forderte, den Toten, die in tiefster Treue ihr Leben hingaben, ebenfalls die Treue zu halten und mitzuarbeiten an der Zukunft eines neuen Deutschland.

Oberstleutnant Marx überbrachte die Grüße des Wehrkreiskommandos VI. Er betonte, daß es für jeden Soldaten Herzenssache sei, die Tradition der Freikorpskämpfer weiterzuführen in dem stolzen Bewußtsein, daß es schon vor 15 Jahren Leute gegeben habe, die in der Zeit tiefster Erniedrigung und Not des Vaterlandes Deutschland höher werteten als ihr Leben. Möge es als ein Symbol gelten, wenn der junge Soldat, der gleich den Kranz der Reichswehr niederlegen wird, der Sohn eines Offiziers ist, der damals im Freikorps Lichtschlag sein Leben für das Vaterland opferte.

In feierlichem Akt legten nun die einzelnen Abordnungen Kränze an dem Ehrenmal nieder.

An die Weihe schloß sich ein Vorbeimarsch der Abteilungen mit ihren Fahnen an. Im Festzelt wurde dann ein gemeinsames Mittagessen eingenommen. — Eine Befreiungsfeier am Abend, zu deren Gelingen Darbietungen des Sängerbundes und Reichswehrmusik ein Wesentliches beitrugen, beschloß den ereignisreichen Tag.

Als letzter Redner betrat Bürgermeister Dr. Gronover das Podium. Auf hart umkämpfter Stätte, so führte er aus, an diesem Brückenkopf der Lippe erhob die Verbundenheit der Volksgenossen aus Stadt und Kreis dieses Wahrzeichen treuen Gedenkens. Wenn ich nunmehr das Ehrenmal in die Obhut der Verwaltung übernehme, so ist es mir zunächst eine freudige Pflicht, allen zu danken, die dieses Schmuckstück haben errichten halfen.

Kein stilvolleres Zeichen des Freikorps-Geistes aus einer der Not entschwundenen dunklen deutschen Zeit kann ich mir denken als dieses. Meine alten Kameraden von den Freikorps, nicht längst vernarbte Wunden will ich heute wieder aufreißen, aber als euer Kamerad von damals und jetzt als Bürgermeister dieses heißumstrittenen Kampfgebietes der Lichtschläger und Loewenfelder, der jungen Reichswehr und der Polizei und so vieler, vieler anderer tapferer deutscher Männer möchte ich in dieser Weihestunde noch einmal vor der Bevölkerung dieses Gebietes frei und offen bekunden: Wir taten nichts anderes als das, was unser Albert Leo Schlageter in dem Bedürfnis in die Worte gekleidet hat: Ich habe all die Jahre nur dem unwiderstehlichen inneren Drang nachgegeben und bin ihm gefolgt, der von mir verlangte, hilf, wo du kannst, deinem Vaterlande. Dieser Geist wird immer lebendig bleiben. Wir gedenken in dieser Weihestunde des greisen Generalfeldmarschalls, unseres Reichspräsidenten, wir huldigen dem Schöpfer des dritten Reiches, unserm Führer Adolf Hitler durch ein dreifaches Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!

Begeistert stimmte die Menge in die nationalen Lieder ein, die nun erklangen.



Unsere Bilder: 1) Die Gefallenenehrung am Mal. 2) Von links nach rechts: Exz .von Watter, Hauptmann von Bose, Heinz von Hauenstein, Prof. Grimm, Essen. 3) Die PO. am Ehrenmal. 4) Von links nach rechts: Bürgermeister Dr. Gronover (in SA-Uniform), Kapitänleutnant Ahlmann, Generalmajor Kloebe, Hauptmann von Bose, Oberstleutnant Marx. 5) Hauptmann Lichtschlag bei der Ansprache

Montag, 25. Juni 1934

Der Sport vom Sonntag

Schalke 04 Deutscher Fußball-Meister.

Schalke 04 schlägt 1. FC. Nürnberg 2:1

Vor dem Spiel.

Zwei Ereignisse von besonderer Bedeutung hielten gestern das Interesse der deutschen Sportgemeinde wach: das Deutsche Derby in Hamburg, das von Athanasius gewonnen wurde, und das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft, das die westfälische Mannschaft Schalke 04 nach dramatischem Kampf in Berlin mit 2:1 gegen den 1. FC. Nürnberg für sich entschied. Spaltenlange Berichte brachte die Sportpresse über die wahrscheinlichen Sieger in den letzten Tagen. In der Hauptsache beschäftigte man sich mit der Frage: Wird es Schalke 04 diesmal schaffen? Allgemein war die Ueberzeugung, daß bei ziemlich normaler Tagesform der Westfalen ein westdeutscher Sieg den Erwartungen entspreche. Die letzten Spiele der Schalker hatten einen derart starken Eindruck hinterlassen, daß sie überall als klarer Favorit gelten mußten. Wer einen Szepan, Kuzorra, Tibulski, Rothardt, Nattkämper in seinen Reihen hat, der durfte schon mit guten Hoffnungen den Kampf — auch gegen Nürnberg aufnehmen! Doch trotz dieser günstigen Aussichten lag eine gewisse Spannung über diesem Endspiel. Bei aller Gewißheit traute man dem Braten nicht recht, da die Mannschaften fast gleichwertig erschienen.

In Westdeutschland war das Interesse natürlich besonders groß. Jenes Berliner Blatt traf wohl das Richtige, das schrieb:

„Wenn am Sonntag drunten an der Ruhr (Westdeutsche Geographie war noch nie die Stärke der Berliner Journalisten. D. Red.) die Räder leiser laufen, manch wuchtender Hammer rastet und die wilde Sinfonie heroischer Arbeit fast verstummt, wird eine Stadt, wird ein Gau, werden zwei Provinzen um eine Mannschaft bangen, werden am Lautsprecher die Herzen von Millionen heftiger pochen, wird Erfüllung oder Nichterfüllung Leidenschaften wecken. Westdeutschland hält den Atem an..."

Die Westdeutschen hielten den Atem an, aber nicht nur die, die zu Hause am Rundfunk den Kampf miterlebten und die im Stadion die Schalker anfeuerten, sondern auch die Berliner Zuschauer, die hingerissen vom Spiel der Westdeutschen, den Augenblick nicht erwarten konnten, in dem Schalke nicht nur gleichzog, sondern auch den Siegestreffer erzielte. Das ist Schalker Art! Das Publikum wartet gequält auf die erlösenden Tore, die denn auch regelmäßig bis zum Schluß noch fallen — diesmal in drei Minuten kurz vor dem Abpfiff. Man atmet richtig auf, das Publikum gerät vor Freude außer sich. So ist Schalke 04 Deutscher Fußballmeister geworden und zwar, wie überall anerkannt wird, verdient. Schalke 04 hat damit unseren Wunsch: „Westfalen in Westdeutschland voran!", dessen Förderung wir bekanntlich mit der Gründung des „Sport vom Sonntag" bezweckten, noch übertroffen. Zum ersten Male ist eine westfälische Fußballmannschaft Deutscher Meister geworden. Westfalen in Deutschland im Fußball voran! Den tapferen Schalkern unseren herzlichsten Glückwunsch!

Auf der Fahrt nach Berlin.

Berlin, 24. Juni. (Eig. Bericht des S. v. S.)

Aus Westfalen, dessen Bewohner im allgemeinen für nicht so leicht begeisterungsfähig gehalten werden, waren mehrere Sonderzüge nach der Reichshauptstadt eingelegt, sie waren restlos ausverkauft. Die Fahrtteilnehmer stammten meist aus Kreisen, die sich Fahrtkosten und Eintrittsgeld nicht nur sozusagen vom Munde abgespart hatten, sondern sich dazu noch zwei volle Nächte „um die Ohren schlugen", um das Endspiel mitzuerleben. Noch höher klingt das Lied von den Taten der unbekannten Schalker Anhänger,



Popp, Nürnbergs rechter Verteidiger am Ball

die per Rad oder zu Fuß nach Berlin fuhren bezw. marschierten. Man traf in den Straßen Berlins zahlreiche Landsleute mit blau-weißen Fähnchen und Schildern mit der Aufschrift: Von Gelsenkirchen, Bochum Dortmund mit dem Rade zum deutschen Endspiel, die sich am Mittwoch früh auf die Reise gemacht hatten und unter großen Entbehrungen und Strapazen (Regen und kalte Witterung) endlich an das Ziel ihrer Wünsche gelangt waren. Die „Fußgänger", die nur kleine Teile des Weges als blinde Passagiere oder auf einem Lastwagen zurücklegten, hatten sich schon am Montag früh auf die Socken gemacht. Es war ein schöner Zug der Vereinsleitung von Schalke 04, daß sie für diese treuen Anhänger, die sich durch den Verkauf von blau-weißen Ansteckadeln als Sympathieabzeichen bis nach Berlin über Wasser hielten, einige Eintrittskarten aufkaufte und sie den Leuten kostenlos überließ. Mit andern Worten: die Begeisterung kannte keine Grenzen!

In dem Sonderzug,

der schon am Freitag abend vollbesetzt den „Kohlenpott" verließ, und die Insassen in der Nacht nach Deutschlands Metropole brachte, gab es keine müden Gesellen oder solche, die sich nicht an dem Gespräch beteiligten, wenn es galt, Schalkes Aussichten zu erörtern. Die Stunden vergingen wie im Fluge. Einstimmig kam immer wieder die Ansicht zum Durchbruch, daß Schalke gewinnen muß. Wer nachdenklich gestimmt war und auch dem tüchtigen 1. FC. Nürnberg, der noch nie ein Endspiel verloren hat, Chancen einräumte, der wurde als „Miesmacher" überstimmt. Kurzum, alle die Leute, die sich aus Gelsenkirchen, Bochum, Dortmund und den umliegenden Ortschaften, aus dem Sauer- und Münsterland, aus Bielefeld und Wuppertal usw. einfanden, bildeten eine einzige große Sportgemeinschaft, deren Tip lautete: Schalke 04 Deutscher Meister!

In Berlin.

Die tapferen Kämpen des FC. Schalke 04 waren erst am Samstag vormittag aus ihrer Heimatstadt mit den besten Wünschen der zu Hause gebliebenen Freunde abgefahren. Gegen 16 Uhr kamen sie mit Papa Unkel, Gauführer Becker und den übrigen Vorstandsmitgliedern in Berlin an. Der Bahnhof Friedrichstraße staute sich voll von Menschen, die die Elf bei ihrer Ankunft mit einem stürmischen Glückauf begrüßten. Alle Mann waren zur Stelle, auch Ernst Kuzorra, der sich allen Unkenrufen zum Trotz frohen Mutes sehen ließ. Die Spieler sahen blendend aus und zeigten sich in bester Laune. Daß Fritz Szepan am meisten bestaunt wurde, versteht sich am Rande. Der Berliner Rundfunk stürzte sich sofort auf den deutschen National-Mittelläufer und ließ aus dem Munde dieses z. Zt. wohl populärsten deutschen Sportlers seinen Hörern verkünden, daß Schalke 04 zuversichtlich dem entscheidenden Kampfe entgegen sieht...! Dann setzte der Sturm der meist jugendlichen

Autogrammjäger

ein, die mit Heften und Photografien bewaffnet ihr Glück versuchten. Die prächtigen Schalker Jungens taten vielen kessen Berlinern den Gefallen.

Der 1. FC. Nürnberg

war weniger geräuschvoll angekommen. Schon am Freitag abend hatten sie am Anhalter Bahnhof im „Habsburger Hof" Quartier bezogen. Auch hier im Lager der Süddeutschen herrschte hoffnungsfreudige Stimmung. Die Nürnberger Elf machte in der Gesamtheit einen ausgezeichneten Eindruck. „Spezi" Schaffer, ihr Trainer, verriet uns, daß sich Schalke vor den bajuwarischen Löwen höllisch in Acht nehmen müsse. Abwarten und dann Tee trinken, Herr Ex-Fußballkönig! —

Kurz gefaßt...

In der ersten Halbzeit

gewann man den Eindruck, daß die Schalker auf Grund ihres ausgeprägten Kreiselspiels im Felde in Vorteil waren, daß Nürnberg aber den größeren Eifer und Tatendrang zeigte. Schalkes Sturm spielte ohne Zusammenhang, ohne System. Szepan kam nicht richtig in Schwung. Kuzorra übertrieb durch allzulangsame Ballabgabe das Innenspiel. Nattkämper war wieder einmal der unberechenbare Mann; er war nicht entschlußkräftig genug. Kallwitzki und Urban fanden sich anfangs gut zusammen, aber als treibende Kräfte konnten sie sich bei dem überaus hart spielenden Oehm schlecht entfalten.



Das Poststadion in Berlin,

die Kampfstätte des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft. — Schiedsrichter Alfred Birlem-Berlin, im Bilde links oben

In der Läuferreihe war Tibulski ausgezeichnet. Bornemann war Durchschnitt und Zajons machte einige Fehler durch energisches Dazwischenfahren wieder gut. Mellage hielt den einzigen schweren Ball gut. — Nürnberg war in der Hintermannschaft gut besetzt und spielte einen soliden Fußball. Ihre gute Deckung verhinderte jeden Erfolg. Köhl im Tor war sehr sicher. Der Sturm war schußschwach und nicht entschlossen genug. Das Spiel war durchweg verteilt, die Stürmerleistungen jedoch auf beiden Seiten nicht erfolgversprechend.

In 3 Minuten Ausgleich und Sieg.

In der zweiten Halbzeit nahm das Spiel wieder einmal einen dramatischen Verlauf, wie er wohl kaum zu überbieten sein dürfte. Durch einen groben Deckungsfehler, an dem selbst Szepan nicht unbeteiligt war, mußten sich die Schalker das erste gefallen lassen, das Friedel in der 6. Minute einschoß. Schalke fand sich allmählich und setzte sich energisch durch. Nürnberg verteidigte mehr und mehr und zog alles zurück. Schalke kämpfte mit unübertrefflicher Hingabe um den Erfolg. Die Ungeduld der Zuschauer stieg ins Unermeßliche, als ihnen nichts glücken wollte. Köhl im Nürnberger Tor, war unüberwindlich. Latte und Pfosten stellten sich außerdem jedem Erfolg in den Weg. Nürnberg verteidigte mit aller Kraft. Szepan wechselte mit Nattkämper den Platz und gab so dem Sturm mehr Schwung. Vier Minuten vor Schluß vollbrachte er eine glänzende Leistung. Einen Eckball, von Rothardt gut getreten, köpfte er zum Ausgleichstor ein. Die Freude über den Erfolg kannte keine Grenzen. Man rechnete schon mit einer Verlängerung, da gelang Kuzorra das Kunststück; er überspielte mehrere Gegner glänzend und schoß ein. Ohrenbetäubender Beifall folgte dieser Leistung. In drei Minuten hatte damit Schalke das Spiel entschieden. Das Stadion glich einem Tollhaus!

Szepan ist glücklich.

„Ich bin überglücklich, daß wir's endlich geschafft haben!"
(Ausspruch Szepans kurz nach dem Abpfiff)

Freudige Erregung in Gelsenkirchen.

Als nach Beendigung des Kampfes das Resultat in Schalke bekannt wurde, war in Gelsenkirchen-Schalke die Freude groß. Der Jubel wollte in den Straßen nicht verstummen, und dennoch fragten viele Leute: Was ist eigentlich in Gelsenkirchen los?

Rückkehr der Meistermannschaft.

Der Deutsche Fußballmeister 1934/35, FC Schalke 04, trifft Montag abend um 19 Uhr auf dem Gelsenkirchener Hauptbahnhof ein. Die feierliche Begrüßung und Ehrung des neuen Meisters durch die Dienststellen und Behörden usw. erfolgt Montag abend gegen 20 Uhr auf dem Festplatz Schalker Markt.

Schalkes Oberhaupt telegraphierte:

Zu Eurem herrlich erkämpften Sieg beglückwünsch Euch von Herzen und voll Stolz die Heimatstadt. Ganz Gelsenkirchen ist begeistert. Ein herzliches Glückauf!

Heil Hitler!

Böhmer, Oberbürgermeister.



Mellage faustet

Dramatischer Kampfverlauf.

Schalke 04 begeistert durch fabelhaften Endspurt 55 000 Zuschauer.

Das Interesse der Berliner.

⊙ **Berlin**, 25. Juni.

Selbst einer Weltstadt wie Berlin, in der sich oft große Ereignisse überstürzen, gab das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft sein Gepräge. Das Poststadion war schon seit Tagen völlig ausverkauft. Berlins Fußballer hatten an dem Kampf insofern ein besonderes Interesse, als ihr Vertreter, Viktoria 89, gerade vom 1. F.C. Nürnberg ausgeschaltet worden war. Dazu kamen die unzähligen Fußballanhänger aus Mittel- und Westdeutschland. In der Friedrichstraße, Unter den Linden, vor dem Brandenburger Tor und vor dem Reichstag, überall sah man große Scharen von Süddeutschen und Westdeutschen mit Fähnchen in ihren Vereinsfarben. Alles sprach nur über ein Thema: Wird es Schalke, oder wird es der ruhmgekrönte F.C. Nürnberg schaffen? Beide Parteien hegten den größten Optimismus. Um die Mittagszeit waren alle Restaurationen der Reichshauptstadt voll besetzt.



Köhl fängt

Der Kampf beginnt.

Die Schalker liegen sofort im Angriff und der Nürnberger Torwart Köhl hat sofort zweimal rettend in letzter Minute einzugreifen. Die Süddeutschen sind zunächst etwas nervös, insbesondere die Läufer spielen schlecht ab, geben ungenaue Vorlagen, so daß die Stürmer meist den Ball ins Aus gehen lassen müssen. Auf der anderen Seite zeigt Schalke die erwartete leichte technische Ueberlegenheit. Das Zusammenspiel ist wunderschön, aber keiner der Spieler kann sich sofort vom Ball trennen, der Angriff zögert im Strafraum, und so verderben sich die Schalker einige gute Chancen. Nürnbergs gute Verteidigung findet im Verein mit den Läufern immer noch Zeit dazwischenzufahren, um Schalkes kunstvolles Spiel zu zerstören.

Die Zuschauer verhalten sich ausgezeichnet, sie belohnen jede gute Leistung, halten aber mit ihrem Mißfallen nicht zurück, wenn es einmal zu rauh auf dem Rasen zugeht.

Einen scharfen Schuß von Kuzorra hält Köhl ebenso gut. Schalke erzielt die erste Ecke, im Gegenstoß erzwingt der „Club" einen Eckball. Mit langem Paßspiel zu den Flügeln hat Nürnberg knapp vor der ersten Viertelstunde schon den zweiten Eckball erreicht. Es sieht auch bald nach einem Tor für die Süddeutschen aus, aber den Kopfball von Friedel meistert im letzten Augenblick Mellage. Ein Weitschuß von Popp erweckt allgemeine Heiterkeit. Dann gibt Schalke wieder den Ton an. Rothardt verschießt jedoch zweimal; auf der anderen Seite trifft Oehm knapp daneben. In der 25. Minute hat Nürnberg eine sogenannte große Gelegenheit, aber Eiberger knallt aus allernächster Nähe darüberweg.

Der Kampf wird härter, beide Mannschaften setzten zuweilen rücksichtslos den Körper ein. Oehm, der zweimal hintereinander Kalwitzki regelwidrig angeht, muß eine Verwarnung einstecken.

Vorübergehend sind die Kräfte wieder verteilt. Nach einer Bombe von Schmitt ist Szepan der Retter in höchster Not, aber Kalwitzki jagt auf der anderen Seite bei einem Ausflug von Köhl den Ball in der Aufregung über die Latte. Die Angriffe wechseln, ohne jedoch einer Partei einen wesentlichen Vorteil einzubringen. Kuzorra schießt daneben. Gussener gibt schlecht ab und so geht das Spiel hin und her. Kurz vor dem Pausenpfiff kann Szepan einen Strafstoß, den er selbst verwirkt hat, noch fortschaffen und so werden

die Seiten torlos gewechselt.

Die Entscheidung in der zweiten Halbzeit.

Die Schalker legen sofort ein schnelles Tempo vor. Nürnbergs Tor kommt mehr in Gefahr und Köhl kann einmal gegen Rothardt nur zur Ecke abwehren. Schalke drängt unverdrossen, jedoch sind die Stürmer zu zaghaft mit dem Torschuß und wenn wirklich einer von den Fünfen sich ein Herz faßt, dann geht der Ball mit Sicherheit daneben. In der größten Ueberlegenheit der Westfalen fällt plötzlich

wie der Blitz aus heiterem Himmel Nürnbergs Führungstor.

Der linke süddeutsche Flügel Kund und Schmitt spielt sich fein durch. Der Flankenball geht durch ein Gewühl von Beinen, und in der achten Minute hat der Club die 1:0-Führung. Die Süddeutschen drehen ermutigt noch stärker auf, erzwingen, bevor der Gegner sich von dem Schrecken erholt hat, eine weitere Ecke. Eiberger geht Zajons zweimal unfair an und wird verwarnt. Dann hat Schalke sich wieder gefunden. Der Westfalenmeister liegt stets im Angriff, aber die Stürmer treiben es mit ihrer Zauderei mit dem Torschuß entschieden zu weit. Auf zehn Meter, fünf Meter, ja sogar drei Meter weit hinein in den gegnerischen Strafraum wird der Ball getragen, aber nur selten wird geschossen.

Das Uebergewicht der Schalker ist unverkennbar.

Die Westfalen drücken und drücken. Die Nürnberger versuchen mit aller Macht und allen Mitteln, ihren Vorsprung zu halten. Sie stellen nur noch drei Stürmer nach vorn, alles andere ist zur Verteidigung zurückgezogen und in dieses Knäuel hinein trägt Schalke weiter seine Angriffe. Es wird klar ersichtlich, daß Nürnberg seinen Zähler nicht noch 25 Minuten lang erfolgreich verteidigen kann. Trotz größter Anstrengungen vermögen die Westfalen den Kampf nicht zu öffnen. Zeitweilig stehen die Außenstürmer dauernd im gegnerischen Strafraum. Schalke erzielt Ecke auf Ecke. Dann tauschen Nattkämper und Szepan ihre Plätze. Kalwitzki holt zunächst die 6. Ecke heraus, wonach anschließend Kuzorra knapp das Ziel verfehlt.

Alles ist auf Seiten der Schalker, wenn auch der heldenhafte Widerstand der Nürnberger Anerkennung fordert.

Die Nürnberger verlieren einen Teil der Sympathien, als sie zu offensichtlich auf Zeit spielen. Die Bälle werden ausgestoßen und jedes Mittel, den Vorsprung zu halten, wird angewandt. Schalke ist schon auf sieben Ecken gekommen. Es sind nur noch fünf Minuten zu spielen, da holt sich Nürnberg seinen vierten Eckball. Eiberger jedoch verpaßt den großen Moment.

Zwei Tore in drei Minuten.

Nur noch drei Minuten sind zu spielen. Die Spannung ist unerträglich. Popp rettet in höchster Gefahr zur achten Ecke für Schalke. In der 43. Minute heißt es 1:1. Der Eckball kommt herein,

Szepan springt hoch und unter grenzenlosem Jubel hat Szepan den Ausgleich hergestellt.

Verbissen rennen die Schalker sofort nach dem Wiederanstoß das Nürnberger Tor an, und die Anstrengungen werden auch belohnt. Ein geschlossener Angriff der Nürnberger wird gestoppt. Der Ball kommt zu

Kuzorra, der unheimlich scharf das Leder in die linke Ecke schießt,

für Köhl unhaltbar. Gleich danach gibt Birlem den Schlußpfiff, der fast untergeht in dem Jubel und Taumel der Begeisterung.

Die Nürnberger als echte Sportkameraden gratulieren als Erste dem neuen deutschen Fußballmeister. Der 25. Meisterschafts-Endkampf war ein herrlicher Kampf zweier fast ebenbürtiger Mannschaften. Ganz Berlin stand danach Kopf, so war die Stimmung gesteigert.

*

Die Schalker haben verdient gewonnen. Wenn die erste Halbzeit auch nicht befriedigen konnte, so machte die 2. Hälfte wieder alles gut. Szepans Kopfstoß war eine fabelhafte Leistung, ebenso wie das Tor von Kuzorra. Sie beide, verschwägert, haben die deutsche Meisterschaft entschieden. Konnte es eine schönere Fügung geben! Ihre Kameraden haben sich jedoch um den Endsieg ebenfalls verdient gemacht.

Nürnberg spielte ein typisches Cupspiel, griff an und verteidigte zäh den Vorteil. Köhl im Tor war der beste Mann. Auch Popp wehrte sich verzweifelt. Die Deckung war jedoch in den letzten Minuten in Grund und Boden gespielt. Der Sturm war zu schwach und fand sich nicht recht. Nürnberg mußte am Schluß vor der technisch reiferen Mannschaft kapitulieren, die diesmal nicht in Schönheit starb.

Westfalia Herne und Union Recklinghausen steigen auf.

Die Herner Westfalen, die ihr letztes Spiel auf dem gefürchteten Platz des FC Schwelm austragen mußten, überstanden diesen letzten Gang, wenn auch mit etwas Glück; sie siegten mit 2:1 und haben sich damit wieder an die Tabellenspitze gesetzt, und zwar mit 11:5 Punkten.

Der zweite aufsteigende Verein heißt Union Recklinghausen, der am Sonntag spielfrei war und mit größter Spannung den Ausgang der Begegnung VfB Bielefeld gegen den MBV Linden erwartete. Die Recklinghäuser hatten aber von vornherein nichts zu befürchten, mußten doch die Bielefelder VfBer, um die Union noch ausschalten zu können, mindestens 15 Tore schießen, und das war ja gegen Linden wohl unmöglich. Immerhin siegten die Bielefelder gegen die starken „Märker" mit nicht weniger als 6:1, was erkennen läßt, daß die VfBer in den letzten Wochen wieder sehr stark geworden sind. Recklinghausen steigt als zweiter Verein auf, und zwar auf Grund des besseren Torverhältnisses gegenüber dem VfB. Die Recklinghäuser haben ein Torverhältnis von 10:7, das ist 1,43:1, die VfBer ein solches von 21:23, das ist 0,96:1.

Westfalia Herne	8	4	3	1	19:8	11:5
Union Recklinghausen	8	4	2	2	10:7	10:6
VfB Bielefeld	8	4	2	2	21:23	10:6
MBV Linden	8	3	1	4	10:14	7:9
FC Schwelm	8	1	0	7	15:23	2:14

Aufstiegspiel.

SV. 26 Dortmund — Alemannia Rauxel 1:1.

Weitere Spiele:

VfL. Habinghorst — BV. Mengede 2:3.
Sp. 26 Dortmund — Preußen Paderborn 4:6.
Herta — Turngemeinde 0:7.
Westfalia Dorstfeld — Ruhrtal Witten 1:2.
Hellwig Asseln — Tus Neuasseln 0:3.
Lücklemberg — TV. Aplerbeck 1:1.
Hellweg Lütgendortmund — Tus Oespel 4:1.

Genaue Spielberichte und weitere Resultate folgen Dienstag.

Handball.

Jugend-Entscheidungsspiele:

in Bochum gegenüber. Trotz gewaltiger Anstrengungen auf beiden Seiten konnte keine Mannschaft zu einem Siege kommen. Die Germanen lagen beim Wechsel mit 1:0 zwar in Front, die Höntroper schossen aber nach der Pause den Ausgleich durch Verwandlung eines Handelfmeters, so daß dieses Treffen am kommenden Mittwoch seine Wiederholung findet. Horst-Emscher 04 traf auf Osterfeld 06 und blieb mit 1:2 (1:1) knapp im Nachteil, dagegen konnte sich Union Gelsenkirchen gegen den Lokalgegner BV. 1912 Gelsenkirchen, wenn auch nur knapp mit 1:0 behaupten, nachdem es torlos in die Pause gegangen war.

VfR. Heeßen – Hamms beste Mannschaft.

Jubiläums-Pokalspiele des BV Hamm 09.

Während alle übrigen Rasenspiele am Sonntag in der Hammer Kante den verschiedenen sommersportlichen Disziplinen das Feld geräumt hatten — in Bergkamen wurden die leichtathletischen Kreismeisterschaften erledigt und Hamm selbst stand im Zeichen der mit großem Aufwand durchgeführten Reichsschwimmwoche — scharte der Fußballsport noch einmal die Tausende seiner Anhänger. Denn anläßlich seiner Jubiläumswoche führte der BV. Hamm 09 — der in diesen Tagen 25 Jahre besteht — ein großes Fußball-Turnier durch, in dessen Rahmen Hamms beste Mannschaft ermittelt wurde. Die guten Leistungen dieses Turniers aber waren nur ein unzulängliches Plänkerchen auf die Wunde des BV. Hamm 09, daß er ausgerechnet in diesem seinem Jubeljahr zur zweiten Kreisklasse absteigen muß. Die 09er, die einst in der höchsten deutschen Fußballklasse eine beachtliche Rolle spielten, die in der westfälischen Leichtathletik an zweiter Stelle standen und im Handball mehrfacher Mittelwestfalenmeister wurden, dazu auch noch im Schlagball Westfalenmeister 1929, — jetzt sind sie endgültig wieder in das Meer der Unbekannten versunken. Im Fußball vierte Klasse.

Das Turnier brachte Ueberraschungen über Ueberraschungen. Zunächst nahm es sich zwar ganz fahrplanmäßig an. VfR. Hamm spielte gegen den BV. Hamm 09. Die 09er kamen dabei durch einen Zufallserfolg zur 1:0-Führung, die sie bis eine Viertelstunde vor Schluß glücklich behaupteten. Dann aber holte sich der VfR. doch noch einen 2:1-Sieg. Im nächsten Spiel gab es die erste Sensation: Hammer Sp. Vg. verlor gegen den VfR. Heeßen 2:0. Und das durchaus verdient! Denn vor allem in der ersten Spielhälfte waren die Heeßener gegen den klassehöheren Rivalen um eine ganze Klasse überlegen, was sie auch durch 2:0 dokumentierten. Nach der Halbzeit kamen zwar die HSV.er besser auf, der Kampf wurde sehr, sehr hart, aber der Sieg blieb mit 2:0 beim VfR. Heeßen. — Der SV. Bockum-Hövel mußte sich im nächsten Treffen gegen SuS 05 Hamm dank der famosen Defensiv-Taktik der 05er mit einem 1:1 begnügen, hatte aber bei Fortuna viel Gunst, denn durch das Loos wurden die Höveler zum Endspielpartner für den VfR. Heeßen bestimmt. Und das wurde ein Kampf auf Biegen und Brechen mit letzter Verzweiflung. Nach einem Gedränge schossen die Heeßener nach der überlegen durchgeführten, aber 0:0 verlaufenen ersten Halbzeit das 1:0. Die Höveler warfen dann zwar alles nach vorn, aber es nutzte nichts. Die verstärkte Abwehr der Heeßener holte den Endsieg heraus. VfR. Heeßen — Hamms beste Mannschaft!? In der Tat, die Leistungen der Heeßener waren die besten. Man wird noch viel von den Leuten um die Zeche Sachsen hören.

Um den Adolf Hitler-Pokal.

Mitte — Nordmark 1:2.
Sachsen — Pommern 7:0.
Nordhessen — Schlesien 4:1.
Baden — Niedersachsen 7:4.
Ostpreußen — Niederrhein 0:4.
Mittelrhein — Brandenburg 3:0.

Ebenfalls aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums gab es noch einen Handballgroßkampf: BV. Hamm 09 — SV. Werries. Die Gäste aus Werries siegten verdient mit 5:3. Aber die 09er wehrten sich tapfer.

Gau Niederrhein.

Sa: BV Stoppenberg — BV 16 Essen 6:3
Rot-Weiß Essen — VfB Speldorf 1:1
BV Preußen Essen — SuS Elberfeld 1:3
Essen-West 81 — SC Dahlhausen 6:0
Rot-Weiß Oberhausen — Schwarz-Weiß Essen 0:2 abg.
Homberger SV — Borussia Rheinhausen 3:6
Spvgg Sterkrade — Preußen Bochum 1:1
Preußen Steele — Essen 99 ausg.

Das Deutsche Derby.

● Hamburg, 24. Juni.

Hamburg-Horn stand am Sonntag im Zeichen des größten Ereignisses im deutschen Pferdesport, des Deutschen Derbys 1934. Der Entscheidung dieses bedeutendsten Rennens Deutschlands wohnten zahlreiche Persönlichkeiten des Staates und der Bewegung mit ihren Damen bei, an der Spitze Vizekanzler von Papen und Reichsminister Dr. Goebbels. Weiter sah man noch eine große Anzahl von Vertretern der Reichs- und preußischen Regierung sowie der Reichswehr. In Berlin war ein Sonderzug eingelegt worden, der eine große Anzahl von Diplomaten zum Rennen brachte. Auch eine ganze Anzahl von Ehrengästen der Kieler Woche waren erschienen. Reichssportführer von Tschammer und Osten wurde bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt. Die Tatsache der Anwesenheit der Minister und vieler Vertreter der ausländischen Nationen mit den Botschaftern und Gesandten setzte Massen in Bewegung, wie man es vorher nie beobachtet hatte. Die Sitzplätze waren schon Tage vor dem 24. Juni ausverkauft. Nicht geringe Sorge bereitete die Ungewißheit über das Wetter. Schon am Sonnabend beim Springderby lachte die Sonne aus einem blauen Himmel und auch am Sonntagmorgen ließ sich das Wetter gut an. Nur um 14 Uhr setzte ein Sprühregen ein, der bis zum Beginn der sportlichen Veranstaltungen anhielt. Auf den Anmarschwegen stauten sich die Autoschlangen schon 1½ km vor der Bahn, und so kamen Tausende erst nach Beginn des ersten Rennens auf die Bahn, wo bald eine beängstigende Fülle herrschte. In diesem brodelnden Menschenkessel ging die Eröffnung der sportlichen Angelegenheiten vor sich.

Im ersten Rennen widmete man nur unbedingten Notwendigkeiten Augenblicksaufmerksamkeit. Das Geläuf war in den letzten Tagen schwer geworden. Rund um die Waage waren an hohen Masten die Handelsflaggen der diplomatischen Vertreter der verschiedenen Länder angebracht. Kurz vor Beginn des zweiten Rennens erschien



Ehrenpreis,

das Pferd aus dem Stall der Frau Irmgard von Opel, das am deutschen Derby teilnahm.

in Begleitung von SS-Männern Reichsminister Dr. Goebbels, von den Rennplatzbesuchern stürmisch gefeiert. Das Deutsche Derby 1934 brachte den erneuten Beweis, daß die Volksgemeinschaft weiter wächst und daß das neue Deutschland auch auf dem Gebiete des Pferdesports von einem zähen Aufbauwillen beseelt ist.

Athanasius Derbysieger.

Bei der Startauslosung bekam Agalire den Innenplatz, der wieder einmal sehr aufgeregte Horchauf erschien ganz außen, sein Stallgenosse Palander wurde in die zweite Reihe gestellt. Als einziges Pferd startete Graf Almaviva, von dem nicht immer das Beste hergegeben wird, in Scheuklappen. Horchauf verursachte am Start einen kurzen Aufenthalt, aber plötzlich gehen die Bänder hoch und Graf Almaviva schießt als erstes Pferd vor Agalire, Pelophidas, Confuzius sowie Horchauf und Medikus am Schluß davon. Ebro und Horchauf können bald etwas aufrücken. Im Bogen befand sich der scharf gerittene Ebro schon an zweiter Stelle.

Den Einlauf passierte Graf Almaviva noch vor Agalire, Ebro und Ehrenpreis. Jetzt wurde Athanasius eingesetzt, angegriffen von Blinzen. Athanasius' Sieg stand aber bereits fest, da die noch zu laufende Strecke zu kurz war. Blinzen konnte lediglich Agalire das zweite Geld entreißen. Es folgten dann Ehrenpreis und der nachlassende Ebro. Blinzen konnte bis zu einer halben Länge zu dem Sieger auflaufen. Athanasius, der trotz seiner hervorragenden Leistungen als Zweijähriger in den Vorprüfungen in Berlin ziemlich versagt hatte, hat es doch noch geschafft.

Mit zu dem großen Erfolge verhalf der taktisch äußerst kluge Ritt Rastenbergers, der im Jahre 1929 mit dem Graditzer Herold schon einmal das Deutsche Derby an sich gebracht hatte. Rastenberger setzte den Hengst, für den Graf Almaviva Schrittmacherdienste leistete, erst im geeigneten Augenblick ein, sodaß es keinem seiner Gegner mehr gelang, zu ihm aufzuschließen. A. v. Borcke, einstiger Amateurchampion auf der Hindernisbahn, konnte mit Athanasius seinen ersten Derbysieger satteln. Auch beim Stall Landswerth, von dem bekanntlich das gesamte Material des zusammengebrochenen Gestüts Erlenhof übernommen wurde, dürfte der Sieg Athanasius Befriedigung auslösen. Man wird sich darüber freuen, einen solchen Kauf vorgenommen zu haben.

Rennen zu Hamburg-Horn am 24. Juni.

1. R.: 1. Gondola (Grabsch), 2. Flüsterton, 3. Old Shatterhand; ferner Prinzregent. Toto 13, Pl. 10, 10.

2. R.: 1. Tilly (Grabsch), 2. Marquise d'Arezzo, 3. Bockerode; ferner Jahrhundert, Mappe, Augur, Markheld. Toto 35, Pl. 13, 16, 14.

3. R.: 1. Mitternacht (Printen), 2. Seraphine, 3. Blason; ferner Rücktritt, Geländeritt, Scolaro. Toto 57, Pl. 37, 47.

4. R.: **Deutsches Derby:** 1. Athanasius (Rastenberger), 2. Blinzen, 3. Agalire, 4. Ehrenpreis; ferner Graf Almaviva, Ebro, Horchauf, Palander, Medikus, Confuzius, Airolo, Pelopidas, Inland. Toto 44, Pl. 23, 14, 22, 14.

5. R.: 1. Kohinoor (Rastenberger), 2. Rückert, 3. Feldsoldat; ferner Chianti, Ixia, A.D.R., Oder. Toto 69, Pl. 20, 19, 19.

6. R.: 1. Gregorovius (O. Schmidt), 2. Blitz, 3. Rasputin; ferner Calva, Bittsteller, Wolkenflug, Ti, Agathon, Waffenschmied, Leidensweg, Herzog. Toto 124, Pl. 28, 15.

7. R.: 1. Sist (Rastenberger), 2. Perlfischer, 3. Crassus; ferner Was ihr wollt, Lichtnelke. Toto 23, Pl. 13, 15.

Siegdoppelwette 2. u. 3. R.: Tilly—Mitternacht 204:10

Rennen zu Neuß am 24. Juni.

1. R.: 1. Artist (Forster), 2. Angelore, 3. Szarvas, 4. Mignonette; ferner Puffer, Maharadscha, Weltmeister, Feuerreiter, Rosenrot, Damast, Sturmlied, Solide, Polka. Toto 55, Pl. 18, 21, 17, 40.

2. R.: 1. Die Lupine (Höllein), 2. Milotti und Petrus; ferner Siegfried, Roseda, Blumenkönig, Standlaut, Lugano, Gräfin Mariza, Aue. Toto 54, Pl. 31, 26, 45.

3. R.: 1. Prasser (Lommatzsch), 2. Baden, 3. Schwertknauf; ferner Wintermärchen, Robinson, Leutvogt, Spata, Kastanienblüte, Kolbenhirsch. Toto 31, Pl. 13, 14, 13.

4. R.: 1. Curator (Pinter), 2. Rudolf, 3. Lösegeld; ferner Heidekönig, Jahrtausend, Laute, Charmante, Gemse. Toto 45, Pl. 16, 13, 20.

5. R.: 1. Auerbalz (Brandes), 2. Drostei, 3. Fortis; ferner Enthusiast, Paulchen, Frischling, Porto Flip, Leithirsch. Toto 157, Pl. 42, 26, 45.

6. R.: 1. Aigan (Göbl), 2. Pieta, 3. Heldensage; ferner Novität, Pfalzgraf, Lanzenspitze, Menne, Prachtmädel, Husra, Jan van Werth, Auswahl. Toto 50, Pl. 25, 20, 22.

7. R.: 1. Sonny Boy (Rößler), 2. Strachan, 3. Sintflut; ferner Bargello, Polka, Laderis, Holsatia. Toto 43, Pl. 13, 11, 14.

8. R.: 1. Bandage (Endert), 2. Märzprinzeß, 3. Ilsenburg; ferner Lorbeerrose, Damast, Solide. Toto 40, Pl. 22.

Siegdoppelwette 3. u. 4. R.: Prasser—Curator 162:10.

Rennen zu Leipzig am 23. Juni.

1. R.: 1. Sarastro (R. Zachmeier), 2. Piroland, 3. Paßhöhe; ferner: Heldenfaust. Sieg 16, Platz 10, 11.

2. R.: 1. Winkelried (R. Zachmeier), 2. Urfaust, 3. Marienfeier; ferner: Bergyll, Pythia, Himmelgeist, Gebersberg. Sieg 17, Platz 12, 14, 21.

3. R.: 1. Edelstein (H. Schäfer), 2. Eisack, 3. Manuskript; ferner: Inga, Corax. Sieg 39, Platz 20, 14.

4. R.: 1. Glücksstern (E. Michael), 2. Gastrolle, 3. Kaiserparade; ferner: Paul Feminis, Loyal. Sieg 50, Platz 40, 26.

5. R.: Damen-Rennen (nicht öffentlich).

6. R.: 1. Lampos Sohn (M. Schmidt), 2. Lysias, 3. Sperling; ferner: Kavallerist, Heimwehr, Altai. Sieg 27, Platz 16, 26.

7. R.: 1. Trovoatore (W. Hauser), 2. Immerzu, 3. Rigolett. Sieg 16.

8. R.: 1. Kastroper Husar (R. Zachmeier), 2. Lachteufel, 3. Goliath, 4. Altpreuße; ferner: Marland, Fra Diavolo, Siegburg, Musketier, Varro, Eloys, Eroica. Sieg 65, Platz 24, 22, 46, 29.

Doppelwette: Glücksstern—Lampos Sohn 150:10.

Rennen zu Leipzig am 24. Juni.

1. R.: 1. Chimophila (Zehmisch), 2. Dauerlauf, 3. Paßhöhe; ferner Glücksgöttin, Rolanda. Toto 36, Pl. 20, 17.

2. R.: 1. Bitternis (Unterholzner), 2. La Gérakda, 3. Mannit; ferner Violine, Lebensleid, Freiländer, Fuchsjagd, Ancona, Fedeler. Toto 130, Pl. 20, 13, 13.

3. R.: 1. Ming (Hiller), 2. Darius, 3. Alarad; ferner Vivat Johanniter, Pati, Immermein, Micky, Consuela, Moira. Toto 340, Pl. 42, 21, 16.

4. R.: 1. Courtisane (Hauser), 2. Feldpost, 3. Liberius; ferner Khedive, Sifaro. Toto 47, Pl. 17, 14.

5. R.: 1. Varro (Michael), 2. Gerlind, 3. Schönau, 4. Narhalla; ferner Dennoch, Atman, Wally, Bareas, Sicambria, Pythia, Wölund, Chinafreude. Toto 159, Pl. 26, 25, 14, 16.

6. R.: 1. Terna (Ebert), 2. Ronalda Perry, 3. Mein Fürst; ferner Goal, Maghyar, Gymnastik, Athletik, Rarität. Toto 107, Pl. 24, 15, 22.

7. R.: 1. Harald (Jaeckel), 2. Goliath, 3. Marie; ferner Vierthaler, Soll und Haben, Vogelwind, Nebel. Toto 31, Pl. 13, 17, 15.

Siegdoppelwette 3. u. 5. R.: Mina—Varro 826:10.

Das Riesengebirgsrennen.

Lizenzfahrer Motorräder bis 250 ccm: 1. Kluge-Zschoppau (DKW) 3:11 (75,2 Stdkm); 2. Schön-Frankfurt (Bücker Jap) 3:15,2; 3. Meyer-Mannheim (Rudge) 3:15,3. **Bis 350 ccm:** 1. Petruschke-Berlin (Rudge) 2:59 (80,4 Stdkm); 2. Müller-Bielefeld (Viktoria) 3:02; 3. Franke-Berlin (Rudge) und Ermer-Breslau (Imperia) e 3:09,1. **Bis 500 ccm:** 1. Schindel-Weigelsdorf (Rudge) 2:55,3 (81,9 Stdkm) — beste Zeit der Motorräder—; 2. Petruschke-Berlin (Rudge) 2:57,2; 3. Bodmer-Ebingen (Norton) 3:00,3. **Bis 1000 ccm:** 1. Manfeld-Breslau (BMW) 2:56,4 (81,3); 2. Bodmer-Ebingen (Norton) 3:01,1; 3. Schumann-Nürnberg (NSU) 3:15.

Seitenwagen-Maschinen bis 600 ccm: 1. Babl-Miesbach (Douglas) 3:07,2 (76,8 Stdkm); 2. Braun-Karlsruhe (Horex) 3:09,1; 3. Moeritz-München (Viktoria) 3:14,3. **Bis 1000 ccm:** 1. Babl-Miesbach (Douglas) 3:07,3 (76,7 Stdkm); 2. Schneider-Weßling (Sarolea) 3:11,4; 3. Schumann-Nürnberg (NSU) 3:15.

Sportwagen bis 800 ccm: 1. Beumer-Bünde (Austin) 3:07,4 (76,7 Stdkm); 2. Brudes-Breslau (BMW) 3:20; 3. Wustrow-Wien (Midget) 3:24,2. **Bis 1100 ccm:** 1. Kohlrausch-München (MG) 3:05 (77,8 Stdkm); 2. Graf Maltzahn (MG.) 3:13,3; 3. Ferk-Berlin (MG.) 3:20. **Bis 1500 ccm:** 1. Simens-Berlin (Bugatti) 3:02,4 (78,76 Stdkm); 2. Burgaller-Berlin (Bugatti) 3:02,8; 3. Hartmann-Budapest (Bugatti) 3:03. **Ueber 2000 ccm:** 1. Hartmann-Budapest (Bugatti) 2:53,4 (82,8); 2. Lehmann-Gastrose (Mercedes) 2:56,2; 3. von Helldorf-Nebra (Ford) 3:21,2.

Rennwagen bis 800 ccm: 1. Burgaller-Berlin (Austin) 3:02 (78,7 Stdkm); 2. Kohlrausch-München (MG) 3:02,4; 3. Brudes-Breslau (MG) 3:04,1. **Bis 1500 ccm:** 1. Schellenberg-Dresden (Bugatti) 3:09,1 (76,1 Stdkm); 2. von Delius-Berlin) (Zoller) 3:09,2; 3. Seibel-Dietz (Bugatti) 3:56,4. **Ueber 1500 ccm:** 1. Pietsch-Neustadt (Alfa Romeo); 2:48,3 (85,4 Stdkm) — beste Zeit der Rennwagen des Tages —; 2. Steinweg-München (Bugatti) 2:59,2 (80,2 Stdkm).

Eröffnung des Aachener Turniers.

Emil Koch-Siegen gewinnt die Marathonfahrt.

Am Sonnabend wurde in Aachen das traditionelle Reitturnier eröffnet, zu dem viele ausländische Nationen ihre Vertreter entsandt haben. In erster Linie interessierte die Marathonfahrt, deren Teilnehmer am Samstag in Aachen eintrafen. Das Programm dieser Prüfung hatte noch eine Aenderung erfahren müssen. Die Verfassungsprüfung kam auf dem Flugplatz Merzig zur Entscheidung, während die Strecke vom Flugplatz zur Turnierbahn die Kraftprobe bildete. Sämtliche Gespanne hatten die schweren und ungewöhnlichen Anstrengungen der 240 km bis Aachen glänzend überstanden. Sie machten einen frischen Eindruck. Emil Koch, der in der gleichen Abteilung schon stets den Sieg davongetragen hatte, war auch diesmal wieder erfolgreich.

Im Mittelpunkt der Ereignisse auf dem Turnierplatz in de Soers stand der Preis von Rahe, ein Jagdspringen der Klasse M für fünfjährige und ältere Pferde mit 70 Kilogramm Mindestgewicht. Das Feld der Teilnehmer war gering, gingen doch in beiden Abteilungen nur dreizehn Bewerber an den Start. Die erste Abteilung enttäuschte, obwohl ihr Erster fehlerlos über den Kurs ging. Die Teilnehmer der zweiten Abteilung brachten mehr Eifer auf. Ein Damen-Jagdspringen im Herrensattel sah nur sechs Pferde am Start. Ein Sturz der Frau Franke auf „Goldina" verlief noch glimpflich. Die gleiche Reiterin siegte auf Hartherz, nachdem Baronin Oppenheim auf Provinz noch im letzten Ritt in der Zeit unterboten worden war.

Rennbahn-Skandal in Paris.

× **Paris, 23. Juni.**

Zu einem großen Rennbahn-Skandal, wie man ihn in Frankreich nicht zum ersten Male erlebte, kam es am Samstag bei den Rennen auf der Bahn in Longchamp. Auch hier trat wieder das Gesetz der Serie in Erscheinung; einen Tag vor Beginn des Ascot-Meetings brach ein Heidebrand auf der Bahn aus und in Longchamp gab es 24 Stunden vor dem vertvollsten Rennen Frankreichs, dem Grand Prix de Paris ebenso aufregende Zwischenfälle. Im zweiten Rennen, dem Prix de la Porte Maillot blieb der heiße Favorit El Kantara unter C. H. Semblat und mit ihm Jock unter A. Laivialle am Start stehen. Das Publikum war hierüber derart erregt, daß namentlich die Besucher der Pelouse, also des billigsten Platzes, auf die Bahn stürmten und dort Heu und Papierhaufen anzündeten. Da auch die eingesetzte Polizei ziemlich machtlos gegen das Treiben der Menge war und keine Aussicht auf einwandfreie Abwicklung der übrigen Rennen mehr bestand, sah man sich gezwungen, die Veranstaltung abzubrechen.

Rennen zu Longchamp am 23. Juni.

1. R.1.: Honey (C. H. Semblat), 2. Pinard 2, 3. Scarlet Runner; ferner: Mon Prince, Pull Over, Spiona, Mlle. Pawuerette, Comtesse de Savoie, Charley B, Martilly, Kitzy, Wildfire. Sieg 41, Platz 19, 22, 41.

2. R.: 1. Pepino (W. Sibbritt), 2. Gennari, 3. Priotere; ferner: Jock, Botanist, El Boy Lily, El Kantara. Sieg 91, Platz 43, 39.

Die folgenden Rennen wurden nicht gelaufen.

Rennen zu Longchamp am 24. Juni.

1. R.: 1. Antarès (Brethes), 2. Ailloli II, 3. Bibelot; ferner Magyar, Grandjour, Steeple, Burmi, Seconde, Sandra, Alexitane. Toto 46, Pl. 20, 44, 21.

2. R.: 1. Rodosto (Brethes), 2. Jus de Raisin, 3. Dean Swift; ferner Amalaric, Silver Plated. Toto 19, Pl. 15, 25.

3. R.: 1. Bahere (Richards), 2. Naaman, 3. Fringant; ferner Eadhild, Revendi, Larigot, Trigonometry, Le Béarnais, Dupleix, Frévent, Royaume, Sweet Legend, Infernet. Toto 44, Pl. 33, 53, 47.

4. R.: 1. Admiral Drake (Donoghue), 2. Foulaubin, 3. Easton; ferner Denver, Zánodore, Le Var, Dupler, Lord Essex, Washington, Kyllin, Cambyse, Silter Bow, Castel Gandolfo, Boucan, Pomodoro, Somgar, Patagon. Toto 59, Pl. 49, 107, 21.

5. R.: 1. Jarnac (Rabbe), 2. L'Oriflamme, 3. Eudes; ferner Why Not II, Eurythmique, Hyeres, Evremonde, Eldora Muserole. Toto 90, Pl. 29, 27, 45.

6. R.: 1. Shining Tor (Duforez), 2. Adargatis, 3. Tsianina. Toto 19.

Die Tennis-Weltmeisterschaften.

Wie in den letzten Jahren, so hat auch diesmal Deutschland in allen Konkurrenzen Nennungen abgegeben. Inzwischen sind erste Einzelheiten über die Auslosung bekannt geworden, so daß sich über die Chancen der deutschen Teilnehmer eingehender sprechen läßt.

Im Herren-Einzel sind Stoefen (USA), Crawfort (Australien), Austin (England), Shields (USA), Perry (England), de Stefani (Italien), von Cramm (Deutschland) und Wood (USA) in den acht Gruppen zu je 16 Spielern an der Spitze zu finden. In der oberen Hälfte befindet sich also auch der Titelverteidiger Crawford, der den Polen Tloczynynski und den Japaner Yamagishi als erste Gegner hat. Eine nicht allzu schwere Aufgabe hat in der unteren Hälfte von Cramm zu lösen, der mit dem Polen Hebda sicher fertig werden müßte und dann bis zum Viertel-Finale keinen Gegner von Weltruf vorgesetzt bekommt. Unsere Aussichten im Herren-Einzel stehen also recht günstig.

Die Auslosung bei den Damen ergab folgendes Bild: Round (England), Payot (Schweiz), Palfrey (USA), Mathieu (Frankreich), Jacobs (USA), Außem (Deutschland), Krahwinkel—Sperling (Dänemark), Sriven (England) wurden „gesetzt". Man vermißt hier Betty Nuthall. Gespannt ist man natürlich auf das Abschneiden der Kölnerin Cilly Außem, die jedoch nach einem Sieg über die Engländerin Pitman sich bis zum Viertelfinale durchsetzen müßte. Gegen Helen Jacobs steht die Rheinländerin dann allerdings vor einer kaum lösbaren Aufgabe. Hilde Krahwinkel—Sperling müßten ebenfalls in der Lage sein, sich bis zum Viertelfinale durchzuspielen. Die zweite deutsche Vertreterin, Marielouise Horn (Wiesbaden) trifft im ersten Spiel auf die Engländerin Slaney.

Im Herren-Doppel haben es die deutschen Spieler Denker—Henkel zunächst mit den Belgiern Lacroix—Borman zu tun, während Dr. Kleinschroth—W. Menzel den wenig bekannten Engländern Breese—Chyntonreed gegenüberstehen. Beide deutschen Paare müßten die erste Runde siegreich überstehen. Hier kommt es aber gleich schon zu der interessanten Begegnung zwischen den Engländern Perry—Hughes und den Australiern Turnbull—Mac Graht. Borotra—Brugnon haben es mit ihren Landsleuten Bernard—Merlin zu tun.

Im Damen-Doppel ist das deutsche Paar Außem—Horn in der ersten Runde frei, während Krahwinkel-Sperling—Rice auf die englischen Damen Dearman—Lyle treffen.

Im Gemischten Doppel ist von den Titelverteidigern Krahwinkel—Sperling—von Cramm auch in diesem Jahre ein gutes Abschneiden zu erwarten.

Leichtathletikmeisterschaften in Hörde

Dortm.-Hörde, 23. Juni.

Der Kreis Dortmund trug gestern im Hörder Stadion die leichtathletischen Kreismeisterschaften der Männer und Frauen aus. Ausrichter war der O.S.V. Hörde und kann ihm das Zeugnis ausgestellt werden, daß sowohl die Kämpfe der Frauen am Vormittag, sowie die Kämpfe der Männer am Nachmittag glatt und zur vollen Zufriedenheit abgewickelt wurden. Ein besserer Besuch wäre dem rührigen Ausrichter zu gönnen gewesen.

Die Frauenwettkämpfe brachten keine besonderen Ergebnisse. Das Kugelstoßen von Stoyke-Turngemeinde mit 11.92 m wäre allerdings zu erwähnen. Frl. Stoyke-Turngemeinde holte sich 4 Meisterschaften mit guten Durchschnittsleistungen.

Nachmittags um 2 Uhr begannen die Vorkämpfe der Männer, wo sich alle bekannten Dortmunder Sportler für die Endkämpfe qualifizierten. Eine Ueberraschung gab es im 100-m-Lauf, wo der noch unbekannte Domski-Borussia Favoriten das Nachsehen geben konnte. Mit 11.4 holte er sich den Titel eines Kreismeisters. Der 400-m-Lauf war dem Hörder Glagowski mit 51.5 nicht zu nehmen, ebenso war Orth, VfL. Stahlwerke, in der 1500 Strecke nicht zu schlagen. Die Zeit betrug 4.16 Min. Bei den technischen Uebungen ist besonders der Hochsprung nennenswert. Weller-Borussia übersprang hier glatt 1.80 m. Im Weitsprung kam diesmal Völmke mit einer weitaus schlechteren Leistung heraus. Mit nur 6.59 m belegte er hinter Meinhard einen 2. Platz. In den beiden Staffeln dominierte jedesmal der O.S.V. Hörde. Die beiden Schlußleute von O.S.V. Hörde und VfL. Stahlwerke lieferten in der 4 mal 100 m Staffel ein hervorragendes Rennen. Wiedemann holte zwar etwas auf, konnte aber Ebert nicht ganz erreichen.

Als unbekannter Sportsmann über 100 m stellte sich Goldstein-Hörde mit 11.6 als Sieger vor.

Leichtathletische Kämpfe in Berlin.

× **Berlin, 24. Juni.**

Trotz des unsicheren Wetters hatten sich beim internationalen Jubiläumssportfest des SV Osram auf dem Sportplatz in Niederschöneweide über 5000 Zuschauer eingefunden. Von den gemeldeten Ausländern aus vier Nationen blieb ein Teil dem Start fern. Die Gäste vermochten sich nicht in den ersten Laufwettbewerben durchzusetzen. Im 1000 m-Hauptlaufen spielten die beiden Ungarn Beregi und Sarvari keine Rolle. Nach einem prächtigen Rennen sicherte sich der deutsche Meister König-Hamburg in der guten Zeit von 2:31,4 den Sieg vor Dr. Peltzer (2:32), Abraham-Pol. Berlin (2:32,1) und Kaufmann-Hannover (2:32,3). Den zweiten 1000 m-Lauf gewann der Neuköllner Ritschel in 2:32. Die 5000 m gestalteten sich zu einem Zweikampf zwischen dem deutschen Meister Syring-Wittenberg und dem Berliner Göhrt. In der letzten Kurve ging Göhrt noch einmal an Syring vorbei, der dann im Endspurt noch zu einem sicheren Siege in der Jahresbestzeit von 15:18,4 kam, während Göhrt 15:19,2 benötigte. Der Engländer Eaton gab vorzeitig auf. Die nicht besonders schnelle Bahn ließ in den kurzen Strecken keine guten Zeiten zu. Der Berliner Polizist Imhof benötigte dagegen für die 400 m nur 51,3 vor Bergman-Duisburg 51,4, Rößler-Berlin und Küsters-Krefeld.

Großer Preis von Fröndenberg.

Otto Figay-Dortmund siegt.

Der Radsportverein 1891 Fröndenberg hatte mit seiner Veranstaltung am Sonntag einen großen Erfolg zu verzeichnen. Dem Starter für das Rennen „Großer Preis von Frönenberg" über 161 km stellten sich 26 A- und 82 B-Fahrer. Das Rennen ging von Fröndenberg über Menden durch das herrliche Sauerland bis Warstein und wieder zurück nach Fröndenberg. Die bergige Strecke stellte bei dem schwülen Sommerwetter große Anforderungen an die Fahrer. Es gab erfreulicherweise nur wenig Ausfälle. Die stärkeren Fahrer setzten sich schon bald in Führung und eine größere Spitzengruppe hielt fast bis ins Ziel zusammen. Otto Figay-Dortmund hatte mit einem Ausreißversuch Glück und beendete mit 100 Metern Vorsprung in 4:54 Stunden das Rennen siegreich.

Der Deutschland-Flug.

Der letzte Tag.

Berlin, 24. Juni.

Der Deutschlandflug kam am Samstag mit dem letzten Streckenflug zum Abschluß. Zwischen 5 Uhr und 5,20 Uhr starteten in Berlin-Tempelhof 92 Wettbewerbsteilnehmer in zusammen 21 Verbänden. Die Strecke des vierten Tages führte nach dem Süden des Reiches, und zwar von Berlin über Gera nach Bayreuth, von dort über Regensburg nach Airing, von Airing ging der Flug ins Gebirge über Reichenhall und Berchtesgarden nach Berlin-Tempelhof. Die Ankunft des ersten Teilnehmers in Berlin erfolgte sehr viel früher, als man angesichts der Schwierigkeiten der Gebirgsstrecke erwartet hatte. Bereits um 13,15 Uhr passierte der aus zwei Flugzeugen bestehende Berliner Verband mit den Fliegern Geyer und Kammhuber die Ziellinie auf dem Tempelhofer Feld und beendete damit den Wettbewerb. Als nächste Staffel traf um 13,52 Uhr die Fliegeruntergruppe I Berlin mit drei Fieseler-Maschinen ein.

Der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Loerzer, hat die Flieger auf ihrem Deutschland-Flug begleitet und an den einzelnen Zwischenstationen die dort anwesenden führenden Persönlichkeiten im Namen des Deutschen Luftsportverbandes begrüßt.

Abschluß der Kieler Woche.

Kiel, 23. Juni.

Mit dem Wochenende sind auch die Wettfahrten der Kieler Woche offiziell beendet. Der Schlußtag brachte noch einmal glänzenden Sport, da das Wetter in diesem Jahre der Kieler Woche treu blieb.

Im Mittelpunkt des Programms stand die Entscheidung um den Feloa-Pokals in der 6 m R-Klasse, der wertvollsten Trophäe der Kieler Woche. Das Schlußrennen brachte gleichzeitig die Entscheidung, da die italienische Yacht „Twins III" (Gebr. Oberti) ihren Erfolg vom ersten Tage wiederholen konnten und mit zwei Siegen das erste Anrecht auf den insgesamt dreimal zu gewinnenden Preis gegen die Schweden eroberte. Die schwedischen Teilnehmer kamen trotz anfänglicher Führung von Marianne schlecht ins Rennen, dagegen hielt sich die finnische Yacht Fridolin recht gut und belegte einen knappen zweiten Platz.

In der 30 qm Schärenkreuzerklasse blieb „Darling" (Gielow-Berlin) erneut siegreich und bestätigte ihre ausgezeichnete Gesamtleistung, die sie an allen Tagen der Kieler Woche gezeigt hat.

Schweden beschloß den letzten Tag mit Siegen in der Drachen- und Starbootklasse. In beiden Abteilungen sind dadurch auch die Mehrzahl der wertvollen Sender- und Herausforderungspreise an die Nordländer gefallen. In den großen Rennklassen waren Schweden und Norwegen mit ihren 12 ern nicht mehr zur Stelle.

Wie in allen vorangegangenen Tagen war dafür das Rennen der beiden 10 er-Boote wieder ein sportlicher Genuß und der Kampf Norwegen—Chile entbrannte noch einmal mit aller Heftigkeit, diesmal zugunsten von Norwegens „Rolle".

Handelsnachrichten.

Ostindische Baumwolle.

× **Liverpool, 23. Juni.** Loco Surtee F. G. 594. Loco Broach F. G. (Good Staple) 505. Loco M. G. Punjab/American F. G. (Good Staple) 525. Loco Central Provinces Oomra Nr. 1 Staple Superfine 535. Loco Bengal Superfine 403. Loco Sind F. G. 383. Loco Sind Superfine 403.

Bremer Baumwollterminbörse.

× **Bermen, 23. Juni.** Januar 1429 B, 1427 G, März 1447 B, 1445 G, 1446 u. 1447 bez., Mai 1456 B, 1455 G, Juli 1340 B, 1330 G, 1333 bez., Oktober 1394 B, 1390 G, Dezember 1419 B, 1417 G, 1419 bez. Tendenz: stetig. Loco: 1416.

Liverpooler Baumwollkurse.

× **Liverpool, 23. Juni.** Januar 636, Februar 636, März 636, April 636, Mai 636, Juni 645, Juli 644, August 643, September 642, Oktober 641, November 636, Dezember 636, Januar 35 635, Juli 35 635, Oktober 35 632, Januar 36 632, März 36 633, Mai 36 634. Loco 671. Tagesimport 4900. Tendenz: ruhig und stetig.

Westfälisch-Lippisches Landesturnfest in Minden.

Die Turnfeste der Deutschen Turnerschaft waren von jeher niemals Kampffeste, auf denen Turner und Turnerinnen lediglich ihre Kräfte maßen. Die Turnfeste der deutschen Turner haben tieferen Sinn, sie waren und werden stets Feste des ganzen Volkes sein. Der ganze Reichtum der Deutschen Turnerschaft wird sich in den Tagen des Landesturnfestes in wunderbarer, lebendiger Schönheit, in einem vaterländischen, gehaltvollen, tiefinnerlichen Fest der Freude offenbaren.

25 000 Turner und Turnerinnen werden erwartet.

Ist es ein Wunder, daß bei diesem Fest der Freude, der turnerischen Arbeit und Leistung und des vaterländischen Hochgefühls von Westfalens Turnern und Turnerinnen niemand fehlen will? Fast alle Behörden haben ihren Beamten und Angestellten soweit eben möglich Urlaub erteilt. Die Regierunoen von Arnsberg, Münster, Minden und Lippe haben angeordnet, den Urlaubersanträgen der westfälischen Lehrer und Lehrerinnen, soweit eben möglich, zu entsprechen. Der Präsident des Landesarbeitsamtes hat durch Rundverfügung sämtliche Arbeitsämter angewiesen, den erwerbslosen Turnern und Turnerinnen gegen Vorzeigung der Festkarte Befreiung von der Stempelpflicht zu gewähren. So kann denn die Landesturnfeststadt mit einer Beteiligung von 25 000 Turnern und Turnerinnen rechnen.

Die Reichsbahn im Dienste des Festes.

Aus allen 16 Turnkreisen werden zahlreiche Sonderzüge die Masse der Turner und Turnerinnen nach Minden befördern. Die Reichsbahn gewährt den Teilnehmern 50 bezw. 60 Prozent Fahrpreisermäßigung. Außer diesen Sonderzügen sind noch eine Reihe von Gesellschaftsfahrten geplant.

Die Turnerjugend beim Landesturnfest.

Zum ersten Male in der Geschichte der westfälischen Gauturnfeste ist auch die Turnerjugend mit dabei. Ein gemischter Sechskampf für Jugendturner sowie ein volkstümlicher Dreikampf sind ausgeschrieben. Die Turnerjugend wird in einem großen Zeltlager an der Weser untergebracht. Hier findet am Freitagabend auch eine Jugendfeierstunde am flackernden Feuer statt, bei der Gaujugendwart Kröner-Dortmund zu seiner Jugend sprechen wird.

Misere knockout!

Roman von Court Goelitz.

20) (Nachdruck verboten.)

Ein gewisses Kismet schwebte über seinem Haupt. Er war nicht ohne Ahnung dessen. Vielleicht hätte er die Kraft gehabt zu flüchten, wenn nicht eins — die kleine Sörbrokh gewesen wäre. Es wird des öftern in Bezug auf sie von klein gesprochen: das Wort nimmt die Stelle von vielleicht „schutzbedürftig" ein. Jeder Mensch müßte das Empfinden haben, diesem schlanken Mädel schutz- und hilfreich beizuspringen.

„Ich komme mir langsam wie eine Aussätzige vor", hatte sie ihm mit traurigem Lächeln gesagt. „Selbst Obermatt mag mich nicht mehr, o weh." Und Lian fühlte sich in Wahrheit gemieden. Denn selbst auch Raupp diktierte die letzten Tage statt ihr Olga Wildfeuer. Dies war Lian allerdings nicht direkt unangenehm. Olga kam jetzt sehr häufig ohne Spuren einer unglücklichen Verfassung aus seinem Büro.

„Es geht mir nicht anders", lautete Klingenbergs Antwort. Wenn zwei zusammenstanden und ihn kommen sahen, gingen sie auseinander wie in Furcht, er könne bei ihnen stehen bleiben und sich an der Auseinandersetzung beteiligen. Klingenberg lachte nichtsdestoweniger fröhlich. Lian hatte noch nicht den Mut gefunden, ihm weiteres zu sagen. Und Klingenbergs Zähne glänzten unberührt wie immer, das kleine Schnurrbärtchen auf seiner Lippe sträubte sich nicht unbelustigter wie sonst.

Eine Weile standen sie wortlos und unsichtbar sagte ein Dritter: Ja, ja, liebe Kinnings, ihr seid langsam auf einander angewiesen, merkt das endlich!

Um zwei am Samstagnachmittag ging Lian munterer wie sonst nach Hause und der Grund war der, daß der morgige Sonntag ein bedeutsamer für sie war.

Klingenberg ging seiner Gewohnheit entgegen aus dem Torweg nach rechts statt nach links. An diesem Ende der Straße schauten die jetzt freilich schmucklosen Aeste alter Bäume über die Giebel. Dort befand sich eine Anlage und an dieser Anlage erwartete Klingenberg ein elegantes Auto. Klingenberg grüßte den danebenstehenden Chauffeur und setzte sich selbst ans Steuer. Der Chauffeur griff zum zweitenmal an die Mütze, blickte dem langsam davongleitenden Wagen nach, und kurz in seine Hand und ging seiner Wege.

Klingenberg hatte sich vorgenommen, das Essen heute in Düsseldorf zu nehmen. Eine schnelle und glatte Fahrt brachte ihn dort hin. Er trug sich außerdem mit einem weitern Vorsatz herum, und schließlich war bis zur Ausführung dieses alles programmäßig abgelaufen. Nun saß Klingenberg überlegend am ruhenden Steuerrad und prüfte nochmals eine Adresse, die er durch eine Auskunftei erhalten hatte.

Er sauste los. Und bremste bald. Er sicherte seinen Wagen dadurch, daß er einen kleinen Jungen auflotste und aufs Führerpolster setzte. Dann trat er in ein Haus und las im Innern eine Visitenkarte mit dem Namen: Harrwitz.

Der Maler Harrwitz öffnete ihm barhäuptig und in einer schwarzgesäumten braunen Samtjacke.

Sie standen sich schweigend gegenüber.

„Tag Harrwitz!"

„Tag Manfred. Eintreten!"

Sie schüttelten sich die Hände erst ein Weilchen später. Drinnen.

„Ablegen und Hinsetzen", befahl Harrwitz. „Wo kommst du her!"

„Von Köln. Colonia Agrippinensis."

„Lederhandschuhe? Auto?"

„Kann nicht ohne Auto leben. Wie gehts?" — Klingenberg hing Hut und Mantel an den altmodischen gedrechselten Ständer. Er strich die Haare zurück. Schaute auf die Wände, alle viere. „Noch immer deine Passion?", fragte er ohne das Wort Pferde anzuwenden. „Wann malst du mal etwas anderes? Was hast du dort?" — eine Staffelei mit einem Tuch darüber.

„Wegbleiben! Setz dich." Harrwitz zog ihn an das gehämmerte Tischchen.

„Und immer noch Cherry?" Klingenberg sah die Flasche stehn.

„Wie du siehst, alles beim Alten. Was machst du in Köln?"

„Arbeite ich treu und redlich."

„Hoho."

„Lach dich tot. Jawohl, ich habe eine famose Anstellung."

„Als was?"

„Buchhalter."

„Kannst du denn das?"

„Das solltest du sehen. Beinahe zweimal hundert Mark."

„Im Monat?"

„Jawohl, im Monat."

„Und wieviel gibst du aus?"

„Ja, sieh mal" — Klingenberg ließ die Hände zwischen die Knie sinken und die Schenkel boten seinen Ellbogen Halt — „da will ich nicht lügen, doch ein bißchen mehr . . ."

„Geht denn das?"

„Ja, dank Berlin. Man war nobel. Trotz dem Dilemma, von dem du weißt. Ich hatte nicht die Kraft" — Klingenberg lachte — „eine andere Geste zu machen als eine —"

„— empfangende."

„Richtig." Wieder richtete sich Klingenberg hoch und die Augen auf die gerahmten und ungerahmten Bilder an den Wänden. „Du malst — verkaufst du auch?" Harrwitz setzte sich erst nun auf seinen Schemel, die zweite Sitzgelegenheit im Atelier außer der Chaiselongue. Harrwitz schwieg.

„Nichts dagegen", sagte Klingenberg, „die guten alten Herzen dieser alten Herren sind besser als die unsrigen. Denkst du dich in Düsseldorf zu verewigen?"

„Du da drüben?" Harrwitz neigte den Kopf nach der Seite.

Klingenberg betrachtete seine Hände. Er hatte sie nicht sorgfältig gewaschen, ein kleiner versteckter Tintenklex fand sich noch. „Nein", sagte er, und fügte etwas unverständlich hinzu: „bald ist meine Zeit dort abgelaufen. Ich scheide gern und wieder nicht. Aber ich will doch auch Berlin noch einmal sehen. Du nicht?"

„Nein."

„Ach, das glaubst du doch selber nicht. Weshalb nein?"

Harrwitz griff zum Cherry. „Da trink."

„Machst du dich nicht vor dir selber unmöglich?" meinte Klingenberg. Er lachte nicht ganz ehrlich. „Du willst die Linden nicht mehr sehen?, die Friedrichstraße nicht mehr rauf- und runterbummeln?, nicht mehr —"

„Mensch hör auf!"

„Man trifft die alten lieben Bekannten . . ."

Harrwitz' Hand veranlaßte ihn energisch zum Schweigen. Die lieben alten Bekannten . . „Ja, ja", nickte er und knurrte grimmig. Klingenberg hatte da etwas angerührt. Er hatte es mit Absicht getan. Er faßte in die Tasche.

„Hier sind auch ein paar liebe alte Bekannte" — zwei Wettscheine warens.

Harrwitz zerriß sie.

Klingenberg fragte leise: „Warens die letzten, Harrwitz? Hast du den Unsinn eingesehen? . . . er hatte sie damals an sich genommen, um sie ihm beim Wiedersehen wie ein Memento entgegenzuhalten. „Nichts ist schlimmer für einen jungen Mann als Wein, Weiber und Spiel!"

Harrwitz prüfte ernst und aufmerksam seinen Blick — Sie lachten beide.

„Nein —"

„Es wird noch getippt?", entsetzte sich Klingenberg.

„Ja —"

„Das bringt dich noch an den Rand!"

„Wärst besser Prediger geworden. Getippt — nicht für eigne Rechnung, nicht für mich selbst, für Harrwitz, nein, für einen, ders durchaus will, ich selbst sehe mir die Sache nur noch an, ich hab nun einmal Gefallen an den schlanken Hälsen, das verstehst du nicht. Aber recht hast du, es wird getippt und —"

„— verloren."

Harrwitz nickte ergeben. Er trank den zweiten Cherry, und Klingenbergs erster stand noch vor ihm. Harrwitz zeigte darauf. „Ich selbst verliere wenigstens nichts mehr dabei, aber der Kerl, der arme Kerl — na er hats."

„Kenn ich ihn?"

„Ich glaube nicht. Paulsen heißt er. Direktor. Kommt übrigens heute abend früh heran. Nein, schon um fünf."

„Fremd. Aber laß mich [illegible] mal fragen: kennst du einen Herrn Raupp?"

„Nein", erwiderte Harrwitz ohne Besinnen.

Und Klingenberg dachte nach. Also doch, Melly hatte sich geirrt.

„Wieso meinst du?", fragte Harrwitz.

„Melly" — Klingenberg schwieg sofort vor Harrwitz streng erhobener Hand.

Harrwitz erleichterte seinen Schemel um sein Gewicht, und es schien wahrhaftig, als ob der seufzte. Er war alt und ein Quitschen seinerseits nicht verwunderlich. Harrwitz blieb vor seiner Staffelei stehen, doch als entsinne er sich dessen, machte er schleunigst kehrt. Er langte Klingenbergs Hut und Mantel vom Ständer, setzte ihm den Hut auf und hielt ihm seinen Mantel schlüpfbereit.

„Komm ins Café", sagte Harrwitz, vervollständigte die eigne Kleidung, öffnete die Tür und schob der Freund hinaus.

XXIX.

Aber beim Anblick des wundervollen Wagens besann sich Harrwitz, lange kein Auto gelenkt zu haben, bestimmt lange kein so prächtiges.

„Wo hast du den her?"

„Ist meiner, mein Lieber." Sie ließen den aufmerksamen Jungen mit einer blinkenden Münze zurück. Der Wagen lief fast geräuschlos. Harrwitz stellte erfreut seine alte Sicherheit fest.

(Fortsetzung folgt.)

25 Jahre DJK. Saxonia.

× **Münster,** 24. Juni.

Am heutigen Tage feierte die DJK. Saxonia ihr 25jähriges Bestehen. Mit stolzer Genugtuung und froher Begeisterung blickt der Verein auf die hinter ihm liegende Zeit zurück, in dem freudigen Bewußtsein, während 25 Jahre voller Arbeit und Sorgen, getragen von tatfrohem, opferbereitem Lebenswillen, stets das Beste im Dienst von Volk und Kirche geleistet zu haben. Blättert man in den Annalen der Vereinsgeschichte nach, dann wird offenbar, wie zielstrebiger, eisenharter Wille, energische, zielbewußte Führung und glühender Idealismus, verbunden mit straffem Zusammengehörigkeitsgefühl, es vermochten, den Verein aus kleinsten Anfängen heraus zu seiner heutigen, bedeutungsvollen und achtunggebietenden Höhe zu führen.

Anerkannte sportliche Erfolge aller Art haben den Namen Saxonia in der Sportbewegung bekannt und beliebt gemacht. Im Fußball sicherte sich die 1. Mannschaft in schneidigem Endspurt ihren Verbleib in der Bezirksklasse während die Handballmannschaft im glänzenden Stil Gruppenmeister der Kreisklasse wurde. Die schönsten Leistungen vollbrachte die Leichtathletikabteilung, deren Ruf weit über die Grenzen der münsterländischen Heimat hinaus einen guten Klang besitzt. Durch Saxonias Schule ging auch der durch seine internationalen Siege im Hochsprung bestens bekannte Weinkötz. Den Männern aber, die in aufopferungsvoller und selbstloser Hingabe über 25 Jahre Dienst an deutscher Jugend taten und die Grundlage legten für spätere Erfolge, geziemt aufrichtigster Dank und vollste Anerkennung.

In einer Feierstunde übermittelte Kreisführer Boymann, als Vertreter des Westdeutschen Spielverbandes, dem Jubilar herzliche Glückwünsche und dankte dem Verein und seinem Vorsitzenden, Herrn Kaplan Schepers, in gehaltvollen Worten für seine hingebende Arbeit in der Erziehung und Ertüchtigung deutscher Jugend.

Anläßlich des 25jährigen Jubiläums veranstalteten die Saxonen vom 24. Juni bis 1. Juli eine Sportwoche, in der alle Sportzweige zur Vorführung kommen sollen.

DJK. Hansa Münster — DJK. Saxonia 8:4 (5:1).

Im Handball weilte der Bezirksligist Hansa bei den Rothosen zu Gast. Die technisch bessere und reifere Spielauffassung fand sich beim Gast, der dann auch auf Grund dieser Vorteile mit 8:4 einen verdienten Sieg davontrug, der aller Wahrscheinlichkeit nach höher ausgefallen wäre, hätte Hansa nicht in der zweiten Halbzeit durch Verletzung den wurfgewaltigen Daudt verloren. Bis zur Halbzeit ziehen die Gäste durch schöne Tore von Daudt und Schmidt bis auf 5:1 davon. Nach dem Seitenwechsel kommen die Saxonen zunächst bis auf 7:4 heran durch drei schöne Tore von Hohmann und Scheffer, um sich aber durch ein achtes Tor der Gäste, das die Trefferspanne wieder erhöhte, endgültig geschlagen zu bekennen.

Saxonia Münster — S. C. Münster 08 2:0 (1:0).

In einem jederzeit spannenden und ereignisreichen Treffen trafen hier zwei Mannschaften in einem Jubiläumsspiel aufeinander, die schon des häufigeren in Freundschafts- und Meisterschaftsspielen ritterlich die Klingen kreuzten. Wie immer, hatte auch dieser Kampf eine freundschaftliche Note. Den Rothosen glückte für ihre kürzlich bezogene Niederlage die Revanche. Mit demselben Ergebnis, aber diesmal umgekehrt, endete das Treffen. Diesen Erfolg können die DJK.ler in der Hauptsache dem geschlosseneren und drangvolleren Spiel ihrer Stürmerreihe verdanken. Durch plötzliche Regengüsse fand der Kampf zeitweilig eine Unterbrechung. Schon zu Anfang übernehmen die Platzbesitzer das Kommando. Es fällt sofort auf, daß in den Reihen der Saxonen neue Leute stehen, die sich ihren Nebenspielern gut anzupassen wissen. In der 30. Minute nimmt der Mittelstürmer eine Flanke von links auf und verwandelt durch unhaltbaren Schuß. Die Platzbesitzer sind auch weiterhin überlegen und arbeiten namentlich im Mittelfeld eine leichte Feldüberlegenheit heraus.

Bis zur Pause ereignete sich nichts besonderes mehr. Nach dem Seitenwechsel versuchen die 08er das Ergebnis zu ihren Gunsten zu ändern, scheitern aber an der hervorragenden Abwehr der Rothosenverteidigung, in der besonders Gawlista 2 durch sein schlagsicheres Abwehrspiel auffällt. Nach 25 Minuten erzielt der Platzbesitzer durch seinen Mittelstürmer das zweite Tor, der bei einem Geplänkel vor dem 08-Tor den Ball erwischt und mit sattem Torschuß den Torwart der Gäste überwindet. Das Spiel bleibt weiterhin offen, doch stellen sich keine weiteren Erfolge ein.

Bei dem Spielergebnis ist zu berücksichtigen, daß die 08er mehrere Ersatzleute in ihren Reihen stehen hatten, was sich vor allem in der Läuferreihe auswirkte, wo Fülling und Schade nicht hinreichend ersetzt wurden. Das ändert aber durchaus nichts an der Tatsache, daß die Rothosen ein Spiel vorführten, das durch sein geschlosseneres Zusammenspiel weitaus gefährlicher wirkte und daher zu Erfolgen führen mußte.

★

Preußen Münster — SS. Münster 6:1 (4:0).

Im Rahmen eines Sportfestes der SS.-Leute stellte sich Prußen Münster den SS.-Leuten zum Kampf, der mit einem überlegenen Sieg des Gauligisten abschloß. Schon bei der Pause stand der Sieg mit 4:0 fest, der nach der Pause durch zwei weitere Tore noch eine Bereicherung erfuhr, der die SS.-Männer den verdienten Ehrentreffer entgegensetzen konnten.

Rasensport Coesfeld — Homberg 08 (Saar) 1:2 (0:1).

Im Rahmen einer großangelegten Saarkundgebung hatte der Rasensport Coesfeld eine Mannschaft aus dem Saargebiet zu Gast. Das Spiel endete mit einem knappen Siege der Homburger, die durch ihre technisch flüssigeren Leistungen einen verdienten Sieg errangen. Nach 10 Minuten Spielzeit ging der Gast durch seinen Mittelstürmer in Führung. Bei den Homburgern stachen vor allem eine starke Verteidigung und ein entschlossener Sturm besonders hervor. 5 Minuten vor Ende des ersten Spielabschnittes können die Coesfelder den Ausgleich erzielen.

In der Pause wurde eine 5-mal-100-Meter-Staffel um den Pokal der Stadt Coesfeld gelaufen, die von der Deutschen Turnerschaft vor Rasensport Coesfeld gewonnen wurde, die sich damit in den Besitz des wertvollen Pokals setzte.

Beim Wiederanpfiff des Spiels kämpfen beide Mannschaften mit vollem Kräfteeinsatz um den Sieg. Nach 25 Minuten Spielzeit tritt der Mittelstürmer der Gäste aus dem Saargebiet ein unhaltbares 2. Tor, wodurch der Sieg festgenagelt wurde. Alle gutgemeinten Angriffe des Sturms der Platzbesitzer scheitern an der aufmerksamen und starken Verteidigung der Gäste.

Leider ließ der Besuch dieser bedeutsamen Veranstaltung viel zu wünschen übrig.

Preußen Rheine — Rheine 09 2:0.

Auf dem Stadion an der Salzbergener Straße kam es am Sonntag nachmittag zu einem interessanten Kräftevergleich zwischen dem Meister der ersten und zweiten Kreisklasse. Der Kampf endete mit einem Siege der Preußen, die durch ihre ausgeglichenere Läuferreihe und bessere Stürmerleistung den Kampf zu einem verdienten Sieg gestalteten. Das Ergebnis muß als eine große Ueberraschung gewertet werden. Die 09er trafen einen Gegner an, der elanvoll zu kämpfen verstand. Dagegen nutzte auch nicht die reifere Spielerfahrung und bessere Technik des Meisters der ersten Kreisklasse. Die Mannschaft des unteren Klassenvertreters und Meisters der zweiten Kreisklasse glich dieses Manko durch vorbildlichen Ehrgeiz aus, so daß der Sieg auch in dieser Hinsicht wohl verdient war.

Leichtathletische Meisterschaften des Kreises Münster in Ahlen.

‡ **Ahlen,** 24. Juni.

Die Meisterschaften des Kreises Münster in der Leichtathletik, die gestern ausgetragen wurden, waren sozusagen eine einseitige Angelegenheit des veranstaltenden Ortes Ahlen, denn die münsterischen Großvereine glänzten durch Abwesenheit. Und so war denn die Beteiligung eine sehr mäßige. Die guten Vorbereitungen des Ausrichters, Ballspielvereins Westfalen, sorgten für einen reibungslosen Verlauf und auch die Ergebnisse hielten sich im Rahmen einer derartigen Veranstaltung. Vor allen Dingen in den Laufwettbewerben gab es nicht nur scharfe Kämpfe, sondern auch famose Zeiten.

Die Ergebnisse:

Diskus: Block, Jahn-Ahlen, 35,50 Meter.
Kugelstoßen: Block, Jahn-Ahlen, 11,69 Meter.
Speerwerfen: Ochs, Westfalen-Ahlen, 47,30 Meter.
100-Meter-Lauf: Kötter, Jahn-Ahlen 11,8 Sek.
200-Meter-Lauf: Kolmer, Jahn-Ahlen, 24,5 Sek.
400-Meter-Lauf: Holtermann, Jahn-Ahlen, 55,1 Sek.
800-Meter-Lauf: Kießling, Westfalen-Ahlen, 2,13,3 Minuten.
1500-Meter-Lauf: Kießling, Westfalen-Ahlen, 4,52,6 Minuten.
5000-Meter-Lauf: Hölscher, SS.-Ahlen, 19,16,4 Min.
Weitsprung: Berkemeier, Westfalen-Ahlen, 6,07 Meter.
Hochsprung: Rumpf, Jahn-Ahlen, 1,65 Meter.

Die Suche nach dem unbekannten Sprinter in Ahlen.

Auf der Westfalenkampfbahn wurde am Sonntag die Suche nach dem unbekannten Sprinter fortgesetzt. Die verhältnismäßig gute Beteiligung brachte vor allem leistungs- und entwicklungsfähige Talente an den Start. Das Ergebnis der ersten drei Siege ist folgendes:

1. E. Kötter, Jahn-Ahlen, 11,8 Sek.; 2. Bußmeier, Jahn-Ahlen, 12,2 Sek.; 3. Koßmann, Jahn-Ahlen, 12,3 Sekunden.

Leichtathletik-Meisterschaften des Kreises Steinfurt.

)!(**Emsdetten,** 24. Juni.

Die leichtathletischen Kreismeisterschaften des Kreises Steinfurt wurden am Sonntag im Emsdettener Stadion ausgetragen. Der Besuch ließ leider zu wünschen übrig. Dagegen waren die gezeigten Leistungen zum Teil sehr beachtenswert.

Einzelkämpfer der Senioren:

100-m-Lauf: Kieselbach, Borussia Rheine, 11,4 Sek.
200-m-Lauf: Kieselbach, Borussia Rheine, 26 Sek.
400-m-Lauf: Schmidt, Borussia Rheine, 57,4 Sek.
1500-m-Lauf: Schmidt, Borussia Rheine, 4,45 Min.
5000-m-Lauf: Schmidt, Borussia Rheine.
4×100-m-Staffel: Borussia Rheine 49,4 Sek.
Hochsprung: Brink, Gemmendorf, 1,55 m.
Stabhochsprung: Siewers, Mekum, 2,90 m.
Weitsprung: Brink, Gemmendorf, 5,80 m.
Kugelstoßen: Büschter, Fortuna Emsdetten, 10,55 m.
Diskus: Kieselbach, Borussia Rheine, 31,40 m.
Speerwerfen: Kamphove, FAD. Mesum, 42,50 m.

Leichtathletikmeisterschaften der Kreise Ahaus und Coesfeld.

‡ **Gronau,** 24. Juni.

Am 24. Juni wurd enauf dem Deldensenior-Platz zu Gronau die Leichtathletikmeisterschaften der Kreise Ahaus und Coesfeld ausgetragen, die trotz schwacher Teilnahme zum Teil recht achtbare Leistungen brachten, so vor allem von dem bekannten Wurf-Athleten Werring (S. C. Gronau 09), der das Kugelstoßen mit 14,05 m, das Diskuswerfen mit 40,47 m und außerdem den Fünfkampf und Weitsprung gewann. Bei den älteren Jugendlichen hatte der Veranstalter die weitaus meisten Erfolge, unter denen die 800-m-Zeit von Bongens mit 2,13 Min. Beachtung verdient. Während der VfL. Epe die Kurzstrecken der jüngeren Jugendlichen ganz allein unter sich ausmachte. Die Suche nach dem unbekannten Kurzstreckler hatte eine sehr schwache Beteiligung gefunden, brachte aber immerhin die anerkennenswerte Leistung von 11,2 Sek. durch Bußmann (VfL. Dülmen).

Ergebnisse:

Jugendwettbewerbe.

Jugendklasse A.

100-m-Lauf: 1. Bongens, FC. Gronau 09, 12 Sek.; 2. Kurtz, Tus Ahaus, 12,2 Sek.; 3. Duesmann, FC. Gronau 09, 12,3 Sek.

800-m-Lauf: 1. Bongens, FC. Gronau 09, 2,13 Min.; 2. Hübschen, Rasensport Coesfeld, 2,14,8 Min.; 3. Dirsen, Tus Ahaus, 2,31,8 Min.

3000-m-Lauf: 1. Höbschen, Rasensport Coesfeld, 11,19,2; 2. Struick, FC. Gronau 09, 11,23,6; 3. Fleer, Tus Ahaus, 11,28 Min.

Hochsprung: 1. Struick 1,53 m; 2. van der Bill 1,52; 3. Bongens 1,47 m (alle FC. Gronau 09).

Kugelstoßen: 1. van der Bill, FC. Gronau 09, 11,90; 2. Struik, FC. Gronau 09, 10,33; 3. Stenau, VfL. Epe, 10,30 m.

Dreikampf: 1. van der Bill 2497 P.; 2. Struik 2316 P. beide Gronau 09); 3. Stenau, VfL. Epe, 2263 P.; 4. Buegmann 2240 P.; 5. Bongens 2237 P. (beide Gronau 09).

Jugendklasse B.

100-m-Lauf: 1. Löring 14,5 Sek.; 2. Gipping 14,7; 3. Stenau II 15 Sek. (alle VfL. Epe).

Dreikampf: 1. Löring 1661 P.; 2. Stenau II 1600 P.; 3. Gipping 1548 P.; 4. Groll 1453 P. (alle VfL. Epe).

400-m-Lauf: 1. Gipping 70,2 Sek.; 2. Stenau II 74; 3. Groll 76 Sek. (alle VfL. Epe).

Weitsprung: 1. Gipping 4,35 m; 2. Stenau II 4,15 m; 3. Löring 4,03 m (alle VfL. Epe).

Kugelstoßen: 1. Löring 8,50 m; 2. Stenau II 8,11 m; 3. Groll 7,90 m (alle VfL. Epe).

Senioren:

Hochsprung: 1. Mensing, FC. Gronau 09, 1,63 m; 2. Karsch, Eintracht Coesfeld, 1,58 m; 3. Kock, Tus Ahaus, 1,48 m (durch Stechen entschieden).

200-m-Lauf: 1. Gipping, VfL. Epe, 25,1 Sek.; 2. Mensing, FC. Gronau 09, 25,3 Sek.; 3. Niewerth, VfL. Epe, 26 Sekunden.

Speerwerfen: 1. Ruehn, FC. Gronau 09, 48,35 m; 2. Werring, FC. Gronau 09, 45,85 m; 3. Kock, Tus Ahaus, 45,77 m.

1500-m-Lauf: 1. Bienhüls, VfL. Dülmen, 4,41,1 Min.; 2. Fleige, Eintracht Coesfeld, 4,46 Min.; 3. Hörmann, VfL. Epe, 4,48,1 Min.

Weitsprung: 1. Werring, FC. Gronau 09, 6,07 m; 2. Maginowski, Tus Ahaus, 5,80 m; 3. Tschatsch, FC. Gronau 09, 5,66 m.

100-Meter-Lauf: 1. Perrick, VfL. Epe, 11,3 Sek.; 2. Kartsch, FC. Gronau 09, 11,5 Sek.; 3. Bußmann, VfL. Dülmen, 11,7 Sek.

Kugelstoßen: 1. Werring, FC. Gronau 09, 14,05 m; 2. Gottling, Tus Ahaus, 11,93 m; 3. Raujotsch, FC. Gronau 09, 11,67 m.

5000-m-Lauf: 1. Haupt, FC. Gronau 09, 17,53,2 Min.; 2. Dekuff, Tus Ahaus, 18,34,8 Min.; 3. Te-Kampe, VfL. Vreden, 19,05,6 Min.

4-mal-100-m-Staffel: 1. FC. Gronau 09, 47,2 Sek.; 2. VfL. Epe, 48,2 Sek.; 3. Tus Ahaus, 51 Sek.

400-m-Lauf: 1. Wächter, Tus Ahaus, 59,7 Sek.; 2. Bienhüls, VfL. Dülmen, 51,02 und Mensing, FC. Gronau 09, ebenfalls 51,02 Sek.

Fünfkampf: 1. Werring, FC. Gronau 09, 2752,30 Punkte; 2. Essing, VfL. Vreden, 2116,2 Punkte.

Diskuswerfen: 1. Werring, FC. Gronau 09, 40,47 m; 2. Gottlich, Tus Ahaus, 34,32 m; 3. Kock, Tus Aahus, 32,13 m.

*

‡ **Gronau,** 24. Juni. **Fräulein A. Brenner, FC. Gronau 09, springt 5,10 Meter weit.** Bei den sportlichen Wettkämpfen am Tag der Jugend in Gronau erreichte die junge Sportlerin (Alter 14 Jahre!) im Weitsprung die ganz vorzügliche Leistung von 5,10 Metern. Im 75-Meter-Lauf lief sie die gute Zeit von 10,3 Sekunden

Gronauer Stadt-Rundschau

Aufhebung des Lichtbildrahmenzwanges für Zeitkarten.

Am 1. Juli wird der Lichtbildrahmenzwang für Zeitkarten (Monats-, Schülermonats-, Teilmonats-, Bezirksteilmonats-, Angestellten- und Arbeiterwochenkarten) aufgehoben. Nach wie vor sind jedoch die Zeitkarten von den Inhabern an der vorgesehenen Stelle mit Tinte oder Tintenstift zu unterschreiben, wobei Vor- und Familiennamen ausgeschrieben werden müssen. Ohne diese Unterschrift sind die Zeitkarten ungültig. Bei der Fahrkartenkontrolle kann die Wiederholung der Unterschrift verlangt werden. Um einer mißbräuchlichen Benutzung vorzubeugen, werden u. a. die Karten an bestimmten Tagen gelocht werden. Die im Besitz der Reisenden befindlichen Lichtbildrahmen werden nicht zurückgenommen.

Die Bestimmungen der Baupolizeiverordnung müssen eingehalten werden.

Gronau, 25. Juni.

Das Unglück des Hauseinsturzes an der Ochtruper Straße in Gronau gab Anlaß, in einer letzten Sonnabend beim Bürgermeister stattgefundenen Pressebesprechung die Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit der Einhaltung der Baupolizeiverordnung zu lenken.

Die Baupolizeibehörde klagt sehr darüber, daß die Bestimmungen der Baupolizeiverordnung für den Regierungsbezirk Münster nicht oder nicht benügend beachtet werden. Immer wirder kommt es vor, daß die an die Baupolizeiverwaltung gerichteten Bauanträge unvollständig sind, wodurch dem Bauherrn höchst unliebsame Verzögerungen entstehen. Die Baupolizeiverordnung ist nach den ministeriellen Richtlinien aufgestellt und in ganz Preußen etwa einheitlich gefaßt. Wie wichtig die genaue Einhaltung ihrer Bestimmungen ist, zeigt uns in Gronau der Einsturz an der Ochtruper Straße.

Aber nicht nur die Vorlage unvollständiger Bauanträge ist zu beklagen, sondern, was noch viel schlimmer ist, die Bauvorhaben werden auch während der Bauausausführung mehr oder weniger geändert, ohne daß die Baupolizei benachrichtigt wird. Ebenso werden die vorgeschriebenen Anzeigen über den Baubeginn, die 3 Tage vorher zu erstatten sind, nicht oder verspätet gemacht, die statischen Berechnungen werden unvollständig und zu spät eingereicht, die Abnahmen werden nicht rechtzeitig beantragt, und anderes mehr.

Alle diese Verstöße gegen die Baupolizeiverordnung bringen den Verantwortlichen, und das ist immer der Bauherr, nicht nur in die Gefahr, polizeilich bestraft zu werden, sie können ihm auch weit größere Nachteile verschiedenster Art zuziehen, ja es kann sogar soweit kommen, daß ihm schwerste wirtschaftliche Schäden daraus erwachsen.

Es werden daher alle, die es angeht, erneut dringend gebeten, die Bestimmungen und Anordnungen der Baupolizeiverordnung genauestens zu befolgen. Besonders seien die Bauherren nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie letzten Endes der Polizei gegenüber verantwortlich sind. Daher muß jeder verantwortungsbewußte Bauherr darauf bedacht sein, tüchtige und sorgfältige Sachverständige für seinen Bau zu gewinnen, und er muß sich in jedem Falle selbst davon überzeugen, daß seine Sachverständigen alle Anforderungen der Baupolizei erfüllt haben.

Gronau erhält einen Thingplatz.

× **Gronau,** 25. Juni.

Wie wir erfahren, wird voraussichtlich der erste Spatenstich zum Bau des auf dem Gelände des Gutes „Eichenhof", Enscheder Straße geplanten Thingplatzes am 12. August erfolgen. Für die Anlage sind rund 5000 Sitz- und 4000 Stehplätze vorgesehen. Die Arbeiten werden, soweit es sich um Erdbewegungen handelt, im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeführt.

Abschlußprüfung des Kursus „Erste Hilfe".

× **Gronau,** 25. Juni.

Vom Vaterländischen Frauenzweigverein Gronau wurde ein Ausbildungs-Kursus „Erste Hilfe" abgehalten. Die Abschlußprüfung für die Teilnehmerinnen findet nunmehr am morgigen Dienstag, 26. Juni, in der Aula des Reform-Realgymnasiums statt.

Aus Münster und dem Münsterland.

Ueberführung und Aufbahrung der beiden verunglückten münsterischen Flieger.

Um 9 Uhr trafen am Samstag abend am Hauptbahnhof in Münster die sterblichen Ueberreste der bei dem Deutschlandflug auf so tragische Weise ums Leben gekommenen toten Fliegerhelden ein. Am Ostausgang des Bahnhofs hatten sich zahlreiche Menschen eingefunden, um die toten Flieger durch ihre stille Teilnahme zu ehren. Daneben hatten Ehrenabordnungen der SA., SS., HJ. und des FAD. Aufstellung genommen. Die vorderste Front bildete eine Ehrenabordnung der münsterischen Fliegerkameraden. Unter den Anwesenden bemerkte man Brigadeführer Lorenz, Gauinspekteur Steinecke und Vertreter der städtischen Behörden. In stillem Zuge wurden die Leichen der beiden Verunglückten auf blumengeschmücktem Wagen zur Loddenheide überführt. Ein ansehnliches Trauergeleite folgte dem Wagen. An der Stätte ihres früheren Wirkens, in der Flugzeughalle, wurden die Flieger inmitten duftender Blumen aufgebahrt. Fliegerkameraden halten bis zur morgigen Ueberführung und Beisetzung die Ehrenwache.

Beginn der Tellspiele in Tecklenburg.

% **Tecklenburg,** 24. Juni.

Auf der einzigartigen Naturbühne auf der Tecklenburger Ruine wurden heute in festlichem Rahmen die Tellspiele eröffnet. Landrat Dr. Schulz begrüßte aufs herzlichste die recht zahlreich Erschienenen, die den weiten Zuschauerraum füllten. Sein besonderer Gruß galt dem Vertreter des Gauleiters, dem Leiter der Landesstelle, Pg. Schmidt, den Vertretern der verschienen Staats- und Kommunalbehörden, der Reichswehr, der SS., SA. und des FAD., die in emsiger Arbeit den herrlichen Platz hergerichtet hatten und einer uniformierten Vertretung der Saarbergleute. Ganz besonders galt auch sein Gruß den wackeren Arbeitssoldaten, und den Notstandsarbeitern mit ihren Frauen, die voll Zufriedenheit und mit berechtigtem Stolze auf das bewunderte Werk schauen könnten. In längeren Ausführungen ging dann der Landrat auf die Geschichte des historischen Bodens ein, auf dem die Tellspiele ausgeführt werden, und deutete dann den Willen und die Ziele, die die Tecklenburger beseelten, als sie jetzt nach 10 Jahren wiederum zur Aufführung des Tell geschritten seien. Der Leiter der Landesstelle, Pg. Schmidt, dankte allen, die an der Schaffung des Spieles teilhatten und stellte die Spiele selbst in den Dienst der großen Aufbauarbeit des deutschen Volkes am neuen Reich.

Das Spiel selbst hinterließ bei allen Zuschauern den nachhaltigsten Eindruck. Ueber die Natürlichkeit und Ungezwungenheit, mit der die Bevölkerung Tecklenburgs im Verein mit Berufskräften, das Spiel gestalteten, war man des Lobes voll. Wir werden uns vorbehalten, demnächst des näheren auf die Aufführung einzugehen.

Die Treue ist das Mark der Ehre.

Kriegerverbandsfest des Kreises Steinfurt. — 60 Jahre Emsdettener Kriegerverein.

‡ **Emsdetten,** 24. Juni.

Nach dem großen Treffen der Feuerwehren trafen sich am heutigen Sonntag die Kriegervereine des Kreises Steinfurt zu einem Kriegerverbandsfest, womit zugleich das 60jährige Jubiläum des Emsdettener Kriegervereins verbunden war. Nahezu alle Vereine aus dem Kreise und auch noch viele aus den angrenzenden Kreisen hatten sich in Emsdetten eingefunden. Sie alle wurden nicht nur von dem Jubelverein, sondern auch von der Bevölkerung aufs herzlichste begrüßt. In allen Straßen flatterten die Fahnen des deutschen Reiches und an allen Einfallsstraßen waren Empfangsbogen aufgestellt.

Nachdem bereits am Samstag abend die Emsdettener Krieger einen schön verlaufenen Kommers gefeiert hatten, rüstete man in den frühen Mittagsstunden des Sonntag zum Empfange der weit über 20 hinausgehenden Brudervereine von auswärts. Nach einem Parademarsch zogen die Vereine zum Wilhelmsplatz, wo ein großer Festakt stattfand. Nach kurzen Begrüßungsworten des Emsdettener Vereinsführers sprachen nacheinander der Kreisverbandsführer Fürst zu Bentheim und Steinfurt, Landrat Dr. Krupp, Bürgermeister Hülsmann, Emsdetten, und der Leiter des Landeskriegerverbandes Westfalen, Landgerichtsrat i. R. Boemke, Dortmund, die alle dem Emsdettener Verein die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Jubelfest aussprachen und die Kameraden aufforderten, echte Kameradschaft zu pflegen und stets bemüht zu sein, am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes mitzuarbeiten. Der Landesführer weihte zum Schluß die Kyffhäuser-Fahne mit den Worten: „Die Treue ist das Mark der Ehre." Dann überreichte der Kreisführer dem Emsdettener Verein einen Fahnennagel.

Nach diesem Festakt fand noch ein Marsch durch die Hauptstraßen Emsdettens statt.

★

‡ **Münster,** 24. Juni. **Wechsel in der Leitung des Städtischen Gymnasiums.** Der Leiter des Städtischen Gymnasiums in Münster, Oberstudiendirektor Dr. Wolfschläger, wurde am Freitag von seinem Amt abberufen. Zu seinem Stellvertreter wurde Studienrat Gudel bestimmt.

♀ **Haltern,** 24. Juni. **Tagung der katholischen Männersodalen.** In Haltern fand am heutigen Sonntag eine Tagung der katholischen Männersodalitäten der Bezirke Haltern, Dülmen und Coesfeld statt. Etwa 100 Vertreter aus den zu den drei Bezirken gehörenden Ortschaften hatten sich eingefunden. In einem Referat sprach der Bezirkspräses Dr. Buerlage (Coesfeld) über die Aufgaben der katholischen Männer. In der anschließenden Aussprache wurde beschlossen, zum 4. August in Coesfeld eine Arbeitstagung einzuberufen. Hierzu soll Pater Mariaux (Münster) verpflichtet werden. Am 2. Sonntag im September soll eine Wallfahrt nach Eggerode stattfinden, wo der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Clemens August von Galen aus Münster zu der katholischen Männerwelt sprechen wird.